

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Anzeigenstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurierpost und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Kurier 1,60 Pf. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich 3 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2. Febr. 1906; in den Anzeigenstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für zweite 6 Pf., für dritte 5 Pf., für vierte 4 Pf., für fünfte 3 Pf., für sechste 2 Pf., für siebente 1 Pf., für achte 1 Pf., für neunte 1 Pf., für zehnte 1 Pf., für elfte 1 Pf., für zwölfte 1 Pf., für dreizehnte 1 Pf., für vierzehnte 1 Pf., für fünfzehnte 1 Pf., für sechzehnte 1 Pf., für siebzehnte 1 Pf., für achtzehnte 1 Pf., für neunzehnte 1 Pf., für zwanzigste 1 Pf., für einundzwanzigste 1 Pf., für zweiundzwanzigste 1 Pf., für dreiundzwanzigste 1 Pf., für vierundzwanzigste 1 Pf., für fünfundzwanzigste 1 Pf., für sechsundzwanzigste 1 Pf., für siebenundzwanzigste 1 Pf., für achtundzwanzigste 1 Pf., für neunundzwanzigste 1 Pf., für dreißigste 1 Pf., für einunddreißigste 1 Pf., für zweiunddreißigste 1 Pf., für dreiunddreißigste 1 Pf., für vierunddreißigste 1 Pf., für fünfunddreißigste 1 Pf., für sechsunddreißigste 1 Pf., für siebenunddreißigste 1 Pf., für achtunddreißigste 1 Pf., für neununddreißigste 1 Pf., für vierzigste 1 Pf., für einundvierzigste 1 Pf., für zweiundvierzigste 1 Pf., für dreiundvierzigste 1 Pf., für vierundvierzigste 1 Pf., für fünfundvierzigste 1 Pf., für sechsundvierzigste 1 Pf., für siebenundvierzigste 1 Pf., für achtundvierzigste 1 Pf., für neunundvierzigste 1 Pf., für fünfzigste 1 Pf., für einundfünfzigste 1 Pf., für zweiundfünfzigste 1 Pf., für dreiundfünfzigste 1 Pf., für vierundfünfzigste 1 Pf., für fünfundfünfzigste 1 Pf., für sechsundfünfzigste 1 Pf., für siebenundfünfzigste 1 Pf., für achtundfünfzigste 1 Pf., für neunundfünfzigste 1 Pf., für sechzigste 1 Pf., für einundsechzigste 1 Pf., für zweiundsechzigste 1 Pf., für dreiundsechzigste 1 Pf., für vierundsechzigste 1 Pf., für fünfundsechzigste 1 Pf., für sechsundsechzigste 1 Pf., für siebenundsechzigste 1 Pf., für achtundsechzigste 1 Pf., für neunundsechzigste 1 Pf., für siebenzigste 1 Pf., für einundsiebzigste 1 Pf., für zweiundsiebzigste 1 Pf., für dreiundsiebzigste 1 Pf., für vierundsiebzigste 1 Pf., für fünfundsiebzigste 1 Pf., für sechsundsiebzigste 1 Pf., für siebenundsiebzigste 1 Pf., für achtundsiebzigste 1 Pf., für neunundsiebzigste 1 Pf., für achtzigste 1 Pf., für einundachtzigste 1 Pf., für zweiundachtzigste 1 Pf., für dreiundachtzigste 1 Pf., für vierundachtzigste 1 Pf., für fünfundachtzigste 1 Pf., für sechsundachtzigste 1 Pf., für siebenundachtzigste 1 Pf., für achtundachtzigste 1 Pf., für neunundachtzigste 1 Pf., für neunzigste 1 Pf., für einundneunzigste 1 Pf., für zweiundneunzigste 1 Pf., für dreiundneunzigste 1 Pf., für vierundneunzigste 1 Pf., für fünfundneunzigste 1 Pf., für sechsundneunzigste 1 Pf., für siebenundneunzigste 1 Pf., für achtundneunzigste 1 Pf., für neunundneunzigste 1 Pf., für hundertste 1 Pf., für einundhundertste 1 Pf., für zweiundhundertste 1 Pf., für dreiundhundertste 1 Pf., für vierundhundertste 1 Pf., für fünfundhundertste 1 Pf., für sechsundhundertste 1 Pf., für siebenundhundertste 1 Pf., für achtundhundertste 1 Pf., für neunundhundertste 1 Pf., für tausendste 1 Pf.

Nr. 22.

Sonnabend den 27. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Zum Geburtstag des deutschen Kaisers.

In erste Zeit, in eine Zeit der Erregung der Gemüter fällt in diesem Jahre der Geburtstag des deutschen Kaisers. Sei es nun, daß diese politische Rubellosigkeit auf die nervöse Art unsern heftigen Nachbarn zurückzuführen, sei es, daß die Ereignisse des Ostens hier mitsprechen oder endlich mag hier wirklich eine gewisse elektrische Spannung über ganz Europa liegen, genug, in jener friedlich-bekanntlichen Stimmung, in der wir sonst den feierlichen Geburtstag gefeiert, dürfen wir diesmal den Geburtstag des ersten Mannes in Deutschland nicht begangen. Es blies die Augen und Ohren vor der Wirklichkeit verschließen, wollten wir nicht zugeben, daß wir in einer Zeit der Wahrung, der Erwartung, der Veränderung begriffen sind. Und doch dürfen wir Kaiser Wilhelm II. als den Friedensfürsten feiern, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Freilich jener Friede vergangener Zeiten ist es nicht, in dem wir uns sonnen können; jener Friede, da Deutschland ein bedeutungsvoller geographischer Begriff gewesen und im Rate der Völker Europas saum in Betracht kam. Heute nach 18jähriger Regierung sehen wir klarer in dem Wandel des deutschen Kaisers und wir erkennen auch klarer die ihm von seinen glorreichen Vorfahren überkommene Aufgabe. In diesem Jahre, in dem ein Jahrhundert verfließen seit jener Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, ist der erste Tag des fäustlichen Wiedereingetretes wohl geeignet einen Rundblick zu werfen auf des deutschen Kaisers Wirken, sein Streben und seine Ziele.

Von seinem Großvater und Vater, in der deutschen Geschichte mit goldenen Letztern eingetragenen ersten deutschen Kaiser, ward das neue deutsche Reich errichtet und gefestigt in den Jahren des Friedens, die dem großen Kriege folgten. Mit jugendlicher Kraft und dem Bewußtsein in der großen Aufgabe, die er übernahm, bestieg Kaiser Wilhelm II. den Kaiserthron. Als eine erste lebenswichtige Persönlichkeit trat er bald unter den Fürsten Europas hervor und klar und deutlich zeichnete sich sein Wollen und Können am politischen Horizonte Europas in scharfen Umrissen ab: den Frieden zu erhalten, aber auch Deutschlands Größe und Ehre, niemals den Besitz und Bedeutung einer anderen Macht anzugreifen oder zu gefährden, aber niemals auch den Schattens eines Angriffes auf deutschen Besitz oder deutsche Ehre zu dulden, friedlich das Schwert in der Scheide zu tragen, aber nimmer des Schwertes zu entbehren, wenn es Not sei. Und wenn wir die ganze Regierungszeit des deutschen Kaisers betrachten, so ist er diesen Regierungsgrundsätzen treu geblieben bis zum heutigen Tage. Gefestigt und einen hervorragenden Platz in Europa und in der ganzen Welt einnehmend, steht das deutsche Reich da, immer noch ein Hort des Friedens, obwohl oft genug umrandet von der Unruhe anderer Nationen.

Denn freilich wohl, wie das Ansehen des Reiches gewachsen und wie es mehr und mehr in sich gefestigt, ist auch der Reich gewachsen und auch das Bestreben, den Bestand des großen, stark wie ein Fels emporeichenden Reiches zu gefährden. In keinem anderen Reich der ganzen Welt steht der Thron so fest und unerschütterlich wie in Deutschland und bei uns, soweit die deutsche Zunge klingt, bedarf es keiner Ablenkung innerer Unruhen nach außen, um das Staatsgefüge zu erhalten. Anders oft bei anderen Nationen, die des inneren Zwistes und Haders erst dadurch Herr zu werden vermögen, wenn sie die unruhigen Gemüter nach außen hin beschäftigen. Und so ist es denn gekommen, daß die Herausforderung gegen Deutschland und gegen den deutschen Kaiser hart die Grenze dessen streifte, wo das Schwert nicht länger mehr in der Scheide ruhen darf. So ist es gekommen, daß wir Ereignissen entgegen sehen können, gegen die auch des deutschen Kaisers Friedensliebe machtlos ist. Das aber ist sicher, daß wir ohne diesen ausgeprägten und ausgesprochenen Gedanken des Kaisers, Europa den Frieden zu erhalten, längst uns des

Friedens Segnungen nicht mehr erfreuen würden. Und eben so sicher ist es, daß, wenn eines Tages des deutschen Kaisers Bemühungen um den Frieden vergeblich sein sollten, das ganze deutsche Volk und seine Fürsten einig und treu zum Kaiser stehen würden, aufschauend zu ihm, dem obersten Kriegsherrn, wie wir heute zu ihm aufschauen in Ehrfurcht und Liebe als dem Hort des Friedens.

Selten hat ein Fürst, der über ein großes Reich gebietet, seinem Volke so persönlich nahe gestanden, wie Kaiser Wilhelm II. dem deutschen Volke. Es ist nicht deutsche Art, dem neuen Manne ohne weiteres entgegenzujubeln und Liebe im voraus zu spenden, die erst erworben werden soll. So kam denn das deutsche Volk vor 18 Jahren dem jugendlichen, so rasch und möglichst auf den Thron berufenen Kaiser zwar mit Ehrerbietung und der Ehrfurcht des treuen Untertanen entgegen, aber die Liebe hat auch Kaiser Wilhelm sich erst im Laufe der Jahre erwerben müssen. Diese Liebe, er besitzt sie nun bis zum höchsten, wie dem geringsten Untertan und diese Liebe hat feste, unzerbrechliche Wurzeln geschlagen in den Herzen des ganzen Volkes. Und was da immer auch kommen möge im westlichen Lauf der Jahre, ob es nun gute oder schlimme Zeiten für unser teures Vaterland sein mögen, festeste steht die alte deutsche Treue zum Kaiser und Reich, die beide miteinander so unlöslich verknüpft sind.

Die Geburtstagswünsche eines ganzen großen Volkes fliegen heute dem kaiserlichen Herrn entgegen. Und diese Wünsche, sie mögen sich vereinen in dem Wunsche, der alle enthält: Der Himmel gebe Kraft dem deutschen Kaiser, daß er sein Volk weiter zu führen vermöge auf ruhmvollen und glücklichen Bahnen. Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte uns den Kaiser, den Schützer des Friedens, den Hort deutscher Einheit und Freiheit!

## Politische Uebersicht.

Die Marokkofonferenz nahm in ihrer Sitzung am Mittwoch sämtliche Artikel des Entwurfs betreffend den Waffenschmuggel mit sehr geringen Änderungen an. Donnerstag nachmittags 3 Uhr wird eine Kommissionsversammlung stattfinden, in der lediglich die Frage der Steuererhöhungen in Angriff genommen werden soll. Die Sitzung dauerte von 10 bis 1 Uhr. Zunächst verlas, wie eine offizielle Mitteilung besagt, der Vorsitzende Herzog von Almodovar ein Antwortschreiben des Königs Alfons auf die ihm zu seinem Namenstage von der Konferenz gefandte Glückwunschkarte. Hierauf wurde die französische Uebersetzung der in der letzten Sitzung von dem marokkanischen Vertreter gehaltenen Ansprache verlesen. Nach diesem authentischen Text sagte der Vertreter Marokkos Mohammed el Mokri u. a.: Es erschien dem Sultan nützlich, seine Ratgeber und Notabeln zu befragen, ob es rätlich sei, die Meinung der Mächte einzuholen über die geplanten Reformen und über die Wege zur Beschaffung der nötigen Mittel zu ihrer Durchführung innerhalb der Grenzen der Unabhängigkeit Marokkos, der religiösen Gebräuche und der einheimischen Sitten. Nachdem Spanien Algerias für die Konferenz zur Verfügung der Mächte gestellt hat, rechnen die marokkanischen Delegierten auf die Unterstützung und die Ratsschläge der Mächte zur Beratung der besten Reformen, die, nachdem sie einstimmig angenommen worden sind, zur Anwendung gelangen werden. Nach der Meinung seiner Ehrenreichen Majestät wird es namentlich angezeigt sein, die nachfolgenden Fragen zu prüfen: 1. die Frage der Organisation der Polizei in acht in den hauptsächlichsten Mittelpunkten, von wo sie allmählich nach den übrigen Teilen des Reiches auszuweiten wäre, 2. die Frage der Verbesserung der Finanzen und der Unterdrückung des Schmuggels im allgemeinen, sowie des Verbots der Einfuhr von Kriegs- und Jagdwaffen ohne Erlaubnis der sultanischen Regierung, 3. die Frage des Kurzes des marokkanischen Geldes, 4. die Erhebung der von Marokkanern und Schutzbefohlenen zu entrichtenden landwirtschaftlichen

Abgaben, 5. die Schaffung neuer Hilfsquellen und einer Bank, 6. die Durchführung der Artikel des Madrid'er Vertrages von 1880, 7. die Leitung der öffentlichen Arbeiten zur Verbesserung der Verhältnisse in den Häfen und anderswo. — Almodovar ließ der Präsident die von der dazu eingesetzten Sonderkommission ausgearbeitete neue Fassung hinsichtlich der fünf ersten Artikel des Entwurfs eines Reglements zur Unterdrückung des Waffenschmuggels verlesen, dessen Annahme im Prinzip durch die Konferenz in ihrer letzten Sitzung erfolgt ist. Die Konferenz nahm die vorgeschlagene neue Fassung an und ging zur Beratung der anderen Artikel des Reglements-Entwurfs über, welchen sie mit verschiedenen Amendements und Abänderungen annahm. Schließlich nahm die Konferenz einstimmig den Schlussartikel des Reglements in folgender Fassung an: In den Grenzgebieten Algeriens soll die Anwendung des Reglements über den Waffenschmuggel ausschließlich Angelegenheit Frankreichs und Marokkos bleiben; ebenso soll die Anwendung des Reglements über den Waffenschmuggel im Rif und im allgemeinen in den Grenzgebieten der spanischen Besitzungen ausschließlich Angelegenheit Spaniens und Marokkos bleiben. Dieser letzte Artikel trägt jetzt die Nummer 18, da zwei Artikel größerer Klarheit halber in zwei Häften zerlegt worden sind.

Zur Marokkofonferenz bringt die „Süd-deutsche Reichskorrespondenz“ wieder eine offizielle Auslassung. Sie schreibt: Die Arbeiten der Marokkofonferenz haben bisher einen durch keinen Zwischenfall gestörten Fortgang genommen, und die Schwarzenheer dürfen auch für die weitere Entwicklung kaum Rechtes behalten. Zu dem hundertmal angeklungenen Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Forderungen braucht es gar nicht zu kommen, noch weniger zu der ebenso oft prophezeigten Isolierung Deutschlands. In dem Maße, wie die Ansichten sich klären, wird vielmehr die Ueberzeugung durchdringen, daß besondere Ansprüche, gegen die andere Mächte mit Frankreich vereinigt, Front zu machen hätten, von Deutschland und für Deutschland nicht erhoben werden. Zu dieser Überzeugung aber von Berücksichtigung der bisherigen Ausschichten für eine internationale Entscheidung Marokkos könnten sich wohl verschiedene Länder auf gleicher Linie zusammenfinden, nicht um dem Deutschen Reich, das zuerst diese Defensiv angekommen hat, einen Gefallen zu tun, sondern weil ihre eigenen Interessen ihnen die unbedingte Unterstützung fremder Monopolbestrebungen nicht rätlich erscheinen lassen. Uns kann das nur willkommen sein. Wir haben von Anfang an die Zukunft Marokkos nicht als eine deutsch-französische Frage, sondern als internationale Angelegenheit behandelt. Sollte im weiteren Verlauf der Konferenz die Aufgabe dringlicher werden, ein besonderes Interesse mit dem allgemeinen in Uebereinstimmung zu setzen, so dürften vermittelnde und mahnende Stimmen sich weniger an die deutsche Adresse zu richten haben, als an eine andere.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Graf Julius Andrássy hat eine Besetzung zum Kaiser erhalten. Er reist am Donnerstag nach Wien, wo er noch am selben Tage vom Kaiser in Audienz empfangen wird.

**Italien.** Die italienische Regierung beschloß, Offizieren, auch verabschiedeten, in Zukunft nicht mehr die Genehmigung zu erteilen, im unabhängigen Kongostaat Militärdienste oder Zivildienste in der Verwaltung zu nehmen.

**England.** Bei den Wahlen in England wurden bis Donnerstag früh gewählt: 325 Liberale, 39 Arbeitervertreter, 137 Unionisten und 81 Nationalisten. Die Liberalen gewannen bis jetzt 165, die Arbeiter 32 und die Unionisten 10 Sitze. Ganz Wales ist jetzt durch Liberale oder Arbeiter-Abgeordnete vertreten. — Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, wurde in Nord-Humberland mit 5102 Stimmen gewählt.

**Spanien.** Der König von Spanien ist am Donnerstag vormittag in Biarritz eingetroffen und hat sich bald nach seiner Ankunft nach der Villa Mouriscot zu der Prinzessin von Battenberg begeben. Die Königin von Spanien empfängt am Sonntag in San Sebastian den Besuch der Prinzessinnen von Battenberg, den sie dann in Biarritz erwidern wird.

**Südafrika.** Den beiden Burenrepubliken Südafrikas soll demnächst die Selbstverwaltung gewährt werden. Wie ein Telegramm der „Maad. Zig.“ aus London meldet, hat der englische Minister eine dahingehende definitive Entscheidung bereits getroffen. Campbell-Bannerman zeigt sich somit bemüht, das einjährige Versprechen der Burenregierung, auf dessen Erfüllung die Buren so lange haben warten müssen, zu erfüllen.

**Mittelamerika.** Zum französisch-venezolanischen Konflikt hat sich der amerikanische Senator Lodge, Mitglied des Senatsausschusses für die auswärtigen Beziehungen, eben geäußert, die Vereinigten Staaten dürften einer fremden Macht auch die zeitweilige Besetzung von Gebietsstücken des amerikanischen Kontinents nicht gestatten und dürfen nicht zulassen, daß fremde Mächte von solchen Häfen des karibischen Meeres Besitz ergreifen, die die Zugänge zum Panamakanal schützen. — Frankreich selbst scheint noch nicht recht zu wissen, was es beginnen soll, denn von der Schiffsbewegung zum Zweck einer Visade ist in den letzten Tagen nichts mehr laubar geworden.

### Zur Lage in Russland.

Die Wahlen zur Duma scheinen eine längere Vorbereitungszeit zu erfordern, als die Regierung vorgesehen hat, sei es, daß das erwartete Interesse für die Behörden nicht mit der nötigen Frigidität begabt sind. Durch den kaiserlichen Ukas vom 24. Dez. v. J. betr. Abänderung des Wahlgesetzes war eine Frist von drei Wochen zur Eintragung aller wahlberechtigten Personen gegeben worden. Da diese Frist sich als nicht genügend erwies, hat der Kaiser nunmehr befohlen, diese bis zum 14. Februar zu verlängern.

Ueber die Zugehörigkeit von Regierungsbeamten zu politischen Parteien hat sich der russische Ministerat folgendermaßen ausgesprochen: Beamten steht es frei, nach ihrer Ueberzeugung jeder beliebigen politischen Partei anzugehören, mit Ausnahme der Umkürzparteien. Da ihre erste Pflicht darin besteht, ihr Amt gewissenhaft zu versehen, darf ihre politische Tätigkeit in keiner Weise in an der Erfüllung dieser Hauptpflicht hindern. Weiter von unabhängigen lokalen oder zentralen Verwaltungszweigen, denen die Begutachtung der Leistungen von Subalternbeamten und die Entscheidung über die auf Grund vorstehender Prinzipien staatliche Anteilnahme des Verwaltungspersonals an der Tätigkeit in politischen Parteien obliegt, dürfen die Stellung von Führern, Vertretern oder Mitgliedern von Büreaus oder Komitees nicht bekleiden.

Aus dem Lande liegen folgende Meldungen vor: Der Eisenbahnverkehr mit Batum ist wieder hergestellt. — Die Station Zima an der Revolutionären besteht worden. Eine dorthin entsandene Truppenabteilung nahm die Hauptaufbauten fest, ausgenommen die eigentlichen Häuser der Revolutionäre, denen es gelungen war zu entfliehen, und stellte die Ordnung wieder her.

Eine Schwadron russischer Dragoner aus Wladiwostok erschien, nach Wäntermedlungen in Piotrkowo, unmittelbar an der preussischen Grenze, und verabschiedete eine Reihe russisch-polnischer Rittergüterbesitzer. Die Dragoner streifen das Grenzgebiet ab auf der Suche nach weiteren Rittergüterbesitzern.

### Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser beehrte am Donnerstag vormittag um 10 Uhr in Potsdam die Leibkompanie und die fünfte Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß; in der ersten ist Prinz August Wilhelm Leinhardt, Prinz Giehl Friedrich ist Hauptmann der letzteren. Dann fand ein Parade-marsch des ganzen Regiments statt. Nachher nahm der Kaiser an dem Frühstück des Offizierskorps im Regimentshaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß teil. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind Donnerstag nachmittag beifolgs Teilnahme an den Festlichkeiten am Berliner Hofe nach Berlin abgereist.

— (Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlagen betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung einiger Vorschriften des Reichskampfgesetzes und die Ausprägung von 25 Millionen Mark in Reichsilbermünzen den zuständigen Ausschüssen überlesen.

— (Die Konservativen über das Verhältnis Deutschlands zu England.) Der

bekannt englische Politiker Thomas Barclay, der für die Herstellung eines besseren Einvernehmens zwischen England und Deutschland tätig ist, hat an mehrere deutsche Reichstagsabgeordnete brieflich die Frage gerichtet, wie sie ihrerseits zu den deutsch-englischen Beziehungen ständen. Er hatte sich auch an den 1. Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode gewandt und folgende Antwort erhalten: „Sehr geehrter Herr! „Non minor est vitium quam quorere, parta tueri.“ Seit wir Deutschen unsere Einigkeit mit dem Schwerte erkaufen, und seitdem wir einen für uns genügenden Kolonialbesitz erworben haben, legen wir keine Expansionsehrgehr, sondern wir wollen, was wir haben, in friedlichen Wettbewerben weiter ausbauen. Deshalb können wir jedes Anzeichen mit Freude begrüßen, welches geeignet ist, Mißverständnisse zu beseitigen, die sich zwischen den beiden Nationen eingeschlichen haben, und welches dazu dient, die beiderseitigen Sympathien zu erhöhen. Meine Freunde im Reichstage, an welche Sie dieselbe Frage gerichtet haben, schließen sich meiner Antwort an.

— (Der Bund der Landwirte) wird seine diesjährige Jahresparade am 12. Februar in Berlin abhalten. U. a. wird ein gewisser Herr aus dem Winkel-Vogau über die „sogenannte Fleischnot“, Abg. Oldenburg-Zauschau über unsere Handelsbeziehungen zu den Nichtvertragsländern, Oberstaatssekretär Dr. Dertel über die Reichsteuervorlage referieren. Der Versammlung in Jiskus Busch dürfen diesmal auf besondere Erlaubnis des Polizeipräsidenten auch Damen unter der Bedingung beizohnen, daß sie sich in einem besonderen „Segment“ aufhalten und sich nicht durch Zurufe, Beifallsbezeugungen, Klatschen und dergleichen mehr an den Verhandlungen beteiligen.

— (Der Besuch deutscher Schiffswerften) ist französischen Marineingenieuren durch die deutsche Regierung gestattet worden. Wie „Reit Parisien“ meldet, hat der Staatssekretär des deutschen Reichsmarineamts in Paris dem französischen Marineattaché de Sugny und dem französischen Schiffbauingenieur Forant erlaubt, die kaiserlichen Schiffswerften zu besichtigen. Die beiden französischen Delegierten werden am 29. Januar in Sietin einreisen.

— (Ueber das Vorrätighalten, Tragen und den Verkauf von Waffen) hat der Regierungspräsident von Dypeln unterm 22. Januar eine Verordnung erlassen. Damit wird der Waffenhandel infolge hervorgeratener Mißstände bedeutend beschränkt. Die Bestimmungen über das Waffentragen und die Erteilung eines Waffenscheines sind erheblich verschärft.

— (In der Hamburger Bürgerschaft) wurde am Mittwoch die Wahlrechtsdebatte fortgesetzt. Dabei kamen auch die Vorfälle vom letzten Mittwoch zur Sprache. Vom Staatsrat wurde unter lebhaftem Beifall des Hauses betont, daß allein diejenigen Männer die volle Verantwortung treffen, welche die sozialdemokratischen Massen nach der Umgebung des Rathauses dirigierten, woraus sich dann die heftigsten Krawalle am Schoppensteich ergaben. Die Waffentumbungen der kontraktlich gebildeten Arbeiter am Rathause seien geradezu eine Verleumdung der Mitglieder der Bürgerschaft gewesen. Dem umsichtigen und energischen Eingreifen der Polizei gebühre der Dank der gesamten Bevölkerung Hamburgs. Das sozialdemokratische Bürgerschaftsmitglied Sielton wandte sich gegen diese Ausführungen. Die Sozialdemokratie hätte zwar die Versammlung einberufen, sei aber nicht verantwortlich für verkehrte Polizeianordnungen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Verhandlung vertagt. — Bei der Bürgerschaft ist folgender, von 39 Mitgliedern unterzeichneter Antrag eingegangen: In der Nacht vom 17. zum 18. Jan. sind bei dem Volksaufmarsch am Fischmarkt und den umliegenden Straßen, besonders am Schoppensteich, Minderungen von Leben und Verletzungen von Privatleuten gänzlich unberechtigter Personen in frevelhafter Weise verübt worden. Die Bürgerschaft erkläre den Senat, in Anbetracht der Ursachen und der Begleitumstände den Beteiligten nach Untersuchung und Feststellung des Sachverhalts aus Staatsmitteln zu gewähren. — In Preußen und wohl auch in den meisten anderen deutschen Bundesstaaten ist es gesetzliche Vorschrift, daß bei den Krawallen entstandene Schäden durch die Kommune ersetzt werden muß; gleichgültig ob die Polizei ein Verschulden trifft oder nicht.

— (8 sozialistische Demonstrationen) versammelungen) zugunsten des direkten Wahlrechts für den elbstwählbaren Landesauschuss sollen am nächsten Sonntag im Reichslande stattfinden.

— (Eine sozialdemokratische Abfuhr) Man schreibt den „L. N. A.“ aus Klauen: Der Gewerksverein der deutschen Tuch- (Textil-) Arbeiter (Hirsch-Dunder) hatte eine öffentliche Versammlung einberufen, in der ein Mitglied aus Gera, namens Vorsaß, über Zweck und Nutzen der Organisation reden sollte. In der Versammlung waren jedoch die Sozialdemokratie in der Mehr-

zahl. Deshalb bemächtigten sie sich auch des Bureaus und der Leitung der Versammlung. Trotzdem mußten sich die Sozialdemokraten von mehreren Rednern Hirsch-Dunderscher Richtung bittere Worte sagen lassen. Ein Redner sagte z. B. bezüglich des letzten Textilarbeiterstreiks in Gera, die Arbeiter seien von der sozialdemokratischen Führern betrogen und von Faulenzern an der Nase herumgeführt worden. Die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine dienten treu dem Vaterlande und träten dafür ein, Streiks und Ausperrungen nach Möglichkeit zu verbieten. Ein gutes Wort fände bei den Arbeitgebern auch einen guten Ort, man müsse nur anständig zu verhandeln wissen. Kistemann-Gera erklärte hierauf, daß sich die sozialdemokratischen Arbeiterführer von den sozialdemokratischen Führern ausgekauft wie die Zirkonen! Von den Beiträgen der Textilarbeiter würden in Deutschland jährlich 677 Beamte mit durchschnittlich je 2000 Mark bezahlt. Der Redner bezeichnete unter Zwischenrufen den Deutschen Textilarbeiterverband als eine Organisation, die nur dazu da wäre, den Arbeiter noch vollends auszupressen. Die anwesenden Sozialdemokraten tobten und schimpften natürlich über die Charakterisierung ihres Verbandes, und beannte wäre die Versammlung der Auflösung verfallen. Am Schlusse der Versammlung passierte noch ein Moment, das wieder einmal ein arges Streiflicht auf die vielgeriesene Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Genossen warf. Die Einberufer der Versammlung, also die Vertreter der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, verlangten, daß ihr Referat das Schlusswort erhalte. Die in der Mehrzahl vertretenen Sozialdemokraten lehnten die Forderung ab und beschloßen sogar eine Resolution, in der man sich mit den Ausführungen des Referenten nicht einverstanden erklärte, sondern in seinen Ausführungen eine Verleumdung der 1 1/2 Million organisierten deutschen Arbeiter erblickte. Man füllte sich seitens der Genossen nun ganz als Herren der Situation und bezeichnete die Ausführungen der Gegner als Gemeinheiten, Schamlosigkeit, Verleumdungen und Beschimpfungen. — Angenehm waren die Worte der Hirsch-Dunderschen den Genossen natürlich nicht.

— (Marine-Nachrichten.) „Charlotte“ am 20. Jan. in Palermo eingetroffen und geht am 29. nach Gahr in See. „Zaguar“ ist am 20. Jan. in Hankau am Yangtseki eingetroffen. „Alis“ ist am 22. Jan. von Hankau nach Shanghai abgegangen. „Seedler“ ist am 22. Jan. von Dar-es-Salam nach Delagoabai abgegangen. „Stoch“ ist am 22. Jan. in Karthagena eingetroffen. „Stein“ ist am 22. Jan. in Genua eingetroffen und geht am 29. Januar nach Barcelona. „Fürst Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzerschwadern an Bord, ist am 22. Jan. in Batavia angekommen und geht am 29. Jan. nach Soerabaja (auf Java) in See.

### Parlamentarisches.

— In der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages ist am Donnerstag zu allgemeiner Ueberzeugung konstatiert worden — und zwar von dem konservativen Abgeordneten von Dergen — daß der bei Wahlenbeschwerden eine so hervorragende Rolle spielende Mißbrauch der Kanzel zu politischer Propaganda, solange der Reichstag besteht, noch nie zu einer prinzipiellen Entscheidung gekommen ist. Inangeregt wurde die Debatte hierüber bei der Verhandlung über den Protest gegen die Wahl des hiesigen Abgeordneten Wittberger, welcher in Hagenau-Weissenburg den bisherigen Mandatsinhaber Prinzen Gehlenke-Langenburg verdrängt hat und zwar, wie in dem Protest behauptet wird, hauptsächlich durch eine alles Maß übersteigende Wahlbeeinflussung von der Kanzel aus. Dem konservativen Abgeordneten von Dergen schickte der freisinnige Abgeordnete Hoeck und ein sozialdemokratisches Kommissionsmitglied darin bei, daß es die höchste Zeit sei, diese wichtige Frage einmal zur prinzipiellen Erörterung und Entscheidung zu bringen. Die anwesenden Mitglieder des Zentrums gerieten in große Verlegenheit, da sie sich auf eine solche prinzipielle Debatte nicht vorbereitet hatten. Schließlich einigte man sich auf Vorschlag des Vorliegenden dahin, die Erörterung hierüber bis auf Freitag zu verschieben und ging zur Beratung anderer Proteste über.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erneuerte aus formellen Gründen eine Reihe von Beschüssen, Beweiserhebungen über Vorkommnisse bei den Wahlen zu erheben, und sie bis zu deren Ergebnis zu beanstanden und zwar für die Wahlen der Abg. Reichert von Lindenhofen (Nr. 1. Merzbürg), Scherre (Nr. 6. Merzbürg), Dr. Wallau (Nr. 3. Sessen) und Raab (Wirtich, Pgg., 4. Kassel). Die Gültigkeitserklärung wurde für die Wahlen der Abg. Wessel (Nr. 2. Altkath.) und Reiff (Konf., 1. Mecklenburg-Schwerin) beschloßen.

Am 24. d. M., abends 7/9 Uhr, verschied in Luzern auf der Reise nach Nizza, wo er Genesung zu finden hoffte, nach längerem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel, Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer

## Paul Marckscheffel.

Tiefbetrübt zeigen dies, statt besonderer Anzeige, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen hierdurch an

Frau Anna verw. Marckscheffel geb. Kieslich,  
Charlotte und Paul Marckscheffel,  
Fritz Engel, appr. Apotheker.

Merseburg, den 26. Januar 1906.

Die Beisetzung findet Sonnabend den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, im Krematorium Zürich statt.

Nach langer, schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit ist am 24. d. M. abends in Luzern der Chef und alleinige Inhaber unserer Firma

## Herr Paul Marckscheffel,

Stadtrat und Fabrikbesitzer, vom irdischen Leben abgerufen worden.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Berater, dessen humanes Wesen, offener, streng rechtlicher Charakter und dessen unermüdete Schaffensfreudigkeit uns immer ein Vorbild bleiben wird. Schmerzlich bewegt rufen wir ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Merseburg, den 25. Januar 1906.

Die Vertreter und das kaufm. Personal  
der Fa. Paul Marckscheffel & Co.

## Nachruf.

Mittwoch abend starb in Luzern unser allverehrter Chef, Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer

## Paul Marckscheffel.

In ihm verlieren wir einen stets gerechten und menschenfreundlichen Herrn, dem wir allezeit ein herzliches Andenken bewahren werden.

Merseburg, den 25. Januar 1906.

Das Arbeiter-Personal  
der Firma Paul Marckscheffel & Co.

## Nachruf!

Gestern abend verstarb in Luzern Herr Stadtrat

## Paul Marckscheffel.

Lange Jahre hat er der Stadtverordneten-Versammlung und später dem Magistrat als Mitglied angehört und mit regem Eifer seine reichen Erfahrungen in den Dienst unserer Stadt gestellt. Er hat sich dadurch ein ehrenvolles und dankbares Andenken gesichert.

Merseburg, den 25. Januar 1906.

Der Magistrat  
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

## Frau Emilie Wiegand

geb. Dietrich  
im 85. Lebensjahre.

Merseburg, den 25. Januar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. d. M., mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

## Photographisches Atelier

von  
**Max Schön,**  
Hofmarkt 2,  
bingt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

## Mastrindfleisch!

Rochfleisch a Pfd. 55 Pf.,  
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.  
empfecht fortwährend

**L. Nürnberger.**

## Husten!

Wer diesen nicht heilt, verflucht sich am eigenen Leibe!

## Kaiser's Brust-Caramellen

schämmedendes Malz-Extrakt.  
Vergiftet, erprobt und empfohlen gegen  
Husten, Heiserheit, Catarrh, Verschleimung  
und Nervenleiden.

4512 nat. bepl. Feingüsse beweisen,  
dass sie halten, was sie versprechen.  
Paket 25 Pf., Dose 40 Pf. bei:  
Otto Classe in Merseburg.

Paul Gählsch in Merseburg.  
E. Stöcker, kgl. priv. Stadt-Apotheker  
in Merseburg.

Paul Richter, Neumarkt-Drogerie  
in Merseburg.  
A. Schaaf in Merseburg.  
E. Apelt in München.  
E. S. Gülse in Kautschädt.

Ihre empfindliche Haut schützen Sie  
nur durch Anwendung von

## Bor-Glycerin-Cream, Lanolin-Cream, | Seifen- Lanolin-Seifen | ring,

sowie die größte Auswahl nur erst-  
klassiger

medizinischer und Seifen.  
Glycerinseifen in Miegeln sowie in  
Süden halte einer geneigten Beachtung  
beizend empfohlen.

E. Müller, Markt 14,  
Fein-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

## RUDOLF ARNDT

Portraitaufnahmen  
Tages- und Nachtaufnahmen  
Aufnahmen für  
industrielle  
Zwecke  
in u. ausser Haus  
Vergrösserungen  
Schwarz  
Aquardr. u. Pastell

Veranstaltungen  
und Gruppen  
Neuanfertigung  
von Ansichtspostkarten

PHOTOGR. ATTELIER

Merseburg, Gotthardsstrasse 26.

## Jahrbuch 1906

für unsere Abonnenten!  
256 Seiten stark im Oktavformat.  
Preis: Bei Abholung pro Stk. 50 Pf.  
Anwärts zuzügl. Porto.  
Verlag d. Merseburger Correspondent.

## Für unsere Abonnenten

halten wir immer noch die bekannten Prämien  
auf Lager.

Musikalbum, Salonausgabe in prachtvoller  
Ausstattung, 27 33 cm.  
Bilderbuch, 6 Bildererien, originaler Einband  
, und farbenprächtige Ausföhrung.

1 Prämie erhalten die Abonnenten 3 Mt.  
zum Vorzugspreise von 3 Mt.  
Bestellungen nimmt unsere Geschäftestelle  
an.

Verlag d. Merseburger Correspondent

## Liebhaber

eines zarten, reinen Geüchts mit rosigem  
angenehmlichen Aussehen, weisser, launehelder  
Haut und blendend schönem Teint gebrauchen  
nur die allein echte:

Stedenföcher-Ällienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Badend.  
mit Schutzmarke: Stedenföcher.

a Stk. 50 Pf., bei: Frau Aug. Berger,  
Leipziger-Seiten-Druck-Verlag G. Müller,  
Frau Wirth, Gustav Schuber,  
Paul Richter, W. Fuhrmann.

## Hühneraugen

verhindern sicher beim Gebrauch von  
Lauterbachs Hühneraugenseife.

Nur echt zu haben

Neumarkt-Drogerie.

## Kaffee.

ff. Campinas-Mischung

rein und kräftig im Geschmack  
Pfund Mk. 1,00

Neilgherry — Mysore

Guatemala — Santos — Dumont

besonders kräftige, wohlschmeckende Mischung,  
Pfund Mk. 1,20

empfehl.  
Max Faust, Burgstr. 14.

Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

## Unschön

ist

Korpulenz,

Fettleibigkeit!

Gebrauchen Sie mit Erfolg

Wendelsteiner Entfettungstee

Paket 1,75 u. Mk. 3.—

Zu haben in allen Apotheken.

Carl Hunnius, München.

## Petroleum-Heizöfen

empfehl.  
Ofenhandl. H. Müller jun.,  
Schmalzstr. 10.

## Photographische Anstalt

von  
**Max Herrfurth**  
Breitstrasse 8.

## Hustenheil.

Vorzüglich bei Husten und Seiferheit.  
Schutzmarke: Qualifänge.

Paket 10 und 25 Pf. bei

R. Bergmann, J. Trommer,  
P. Näther Nachf., Emil Wolf,  
W. Kösteritzsch, Fried. Vogel.

Schwere und leichte  
Lastfahrten  
werden angenommen. Zu erfragen im  
Restaurant „Zur Friedeigent“.

# Eis

kauft zu höchsten Preisen

## Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Gewogen wird dasselbe auf der Wage des Landwirtschaftlichen Konsum-Vereins, Weissenfellerstrasse.

### Schultheiss.

Kaisers Geburtstag.  
Sonntag den 27. Januar 1906.  
von morgens 10 Uhr ab,  
Speckkuchen.

#### Menu.

a Kuvett 1,— Mark.  
Königin-Suppe.  
Karpfen blau mit Meerrettich.  
Hamburger Kalbssteak.  
Salat — Kompott.  
Butter und Käse.  
Sonntag den 28. Januar:  
Tomaten-Suppe.  
Fritassee von Huhn.  
Grillierte Schweinslenden.  
Salat — Kompott.  
Schokoladen-Creme.

### Obstbauverein für Merseburg und Umgegend.

Die nächste Generalversammlung findet am Sonntag den 28. Januar 4 Uhr nachm. im „Erdvolf“ statt.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Berichterstattung über den Jahresbericht.
5. Berichterstattung über den Jahresbericht.
6. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand: C. Richter.

### Gewerbe-Verein.

Mittwoch den 31. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr, im „Heros Christian“

#### Vortrag

des Herrn Ingenieurs Hampe vom hiesigen Elektrizitätswerk über:  
„Verwendung der Elektrizität im Haushalte.“  
Damen und Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

### Ehemalige R.

Heute abend 8 1/2 Uhr  
fidele Turnstunde im Behnert.  
Sämtliche Mitglieder pünktlich zur Stelle.  
Anmeldungen werden doleibst entgegengenommen.  
Der Turnwart der ehemaligen R.

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag d. 29. Jan. 1906,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Erdvolf“

#### Hauptversammlung.

Der Kommandant.

### Evang. Männer- und Jünglings-Verein.

Kaisers-Geburtstagsfeier.  
Der Vorstand.

### Helios-Bad.

Nachweislich gute Erfolgs-Heilmittel bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschwäche, Inkontinenz, Keimverschmutzung, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Gefäßstörungen etc.

Blutreinigung, Hautreinigung, Massage, etc.



Von Sonntag ab steht wieder ein großer Transport prima hochtragender **Färsen u. Kühe** sowie neumilchende **Kühe mit den Kälbern** bei mir zum Verkauf.

### L. Nürnberger.



Sonntag den 27. Januar, vormittags 9 Uhr, **Antreten zum Kirchgang** beim Vorstehenden Burgstraße 8.  
Sonntag den 28. Januar, von abends 8 Uhr an, **Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.** (bestehend in Theater und Ball) im „Cafino“.  
Ehemalige Regimentskameraden, Freunde und Gönner der Kriegsgenossenschaft sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

### Freie Volksbühne

besucht sich hiermit alle Freunde, Genossen und Gönner des Vereins zu dem am 28. Jan. abends 8 Uhr in der Frauenburg stattfindenden

#### 4. Stiftungsfeste

bestehend in **Theater u. Ball**, herzlich einzuladen.  
Zur Aufführung gelangt:  
**Neu! Neu! Nemesis.**  
Drama in 5 Akten.  
Der Vorstand.  
NB. Das Stück ist vom Verein neu angekauft und machen besonders darauf aufmerksam.



### Schieß-Club Merseburg.

Sonntag den 28. Januar von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab

#### Tänzchen

im „Angarten“. Freunde und Gönner sind willkommen.  
Der Vorstand.

### Atzendorf. Radfahrer-Verein „All Heil“.

Wir beabsichtigen am Sonntag den 27. Januar, abends 8 Uhr, unser

#### I. Winterverg

abzuhalten und laden Freunde und Gönner ergebenst ein.  
Der Vorstand.

### Bischdorf. Krieger-Ball.

Sonntag den 28. d. M. von abends an

### Kaffeehaus Meuschau.

An Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers  
Sonntag den 27. Januar, von abends 7 1/2 Uhr ab,  
Ballmusik.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Otto Bütcher.

### Schükenhaus. Bockbieres.

aus der Halleschen Akt.-Brauerei.  
Hierzu echte Wiener-Bockwürstchen.  
Sonntag wieder Auftreten des vor 8 Tagen mit so großem Erfolg aufgetretenen **Original-Charakter-Humoristen Herrn Paul Sachse-Leipzig.**  
Carl Landgraf.

### Stephans Frühstücksstube (zum großen Feitz).

Empfehle zu Sonntag den 27. und Sonntag den 28. Januar  
hochfeine Kaiser-Jagdwürstchen, ff. Salvator-Bockwürste, delikate Mannheimer Appetitwürste, sämtlich mit Seltene-Salat, Mannheimer Fleisch-Pasteten, frische ff. geräucherte Aale, ff. Bockbier.

### Bierstube halber Mond.

Sonntag und Sonntag  
ff. Bockbier und Bockwürstchen.

### Sachsen Restaurant.

Sonntag und Sonntag  
Speckkuchen, Bockbier.

### Deutscher Kaiser.

Annen- u. Friedr. Str.-Gäß.  
Sonntag abend

### Drei Schwäne.

Heute abend  
Speckkuchen und Bockbier.

### Zayr. Leberknödel.

### Zum alten Dessauer.

Heute ff. **Salzknochen**.  
Heute und Sonntag früh  
ff. **Speckkuchen** und ff. **Bockbier**.

### Angarten.

Heute abend **Salzknochen** u. **Bockbierproben** aus der Halleschen Akt.-Brauerei.  
**Dieters Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen**.

### Zur Wartburg.

Heute abend **Salzknochen**.  
auch in den kleinsten  
Portionen durch Lieber-  
nahme meiner Vertretung.  
Keine Verschönerung, keine  
Wasser!  
Herrn von tadellosem  
Aussehen ihre Adresse  
eingulden an  
**H. Wissmann,**  
Bielefeld.

### Tischlerlehrling

Heute abend wieder ein  
**P. Pertz,** Tischlermeister, Breitenstr. 2.  
**Wartner-Lehrling**  
zu Otiern unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**A. Hochendorf,** Kanf- u. Handeltgärtner,  
alte Naumburgerstraße.

### Ein Zimmer- und ein Maurellehrling

önnen zu Otiern in die Lehre treten.  
**Gebr. Jackoff,** Baugeldhäft.

### Ein Lehrling

fücht zu Otiern antreten bei  
**Robert Reichhardt,** Fleischermeister.

### Einen Lehrling

fücht zu Otiern  
**Paul Herrmann,** Lohgerbermeister.

### Einen Lehrling

fücht zu Otiern  
**O. Rost,** Fleischermeister.

### Vertreter von leitungs-fähiger B-garettfabrik g-ücht.

Otiern unter T 405 an Annoncen-Expedit.  
Gründer Halle a. S.

### Eine solide Arbeiterfamilie

wird bei hohem Lohn zum 1. April angenommen.  
**Armack,** Rittergut Wiedebach bei Weihenfeld.

### Hausburschen

von 15 bis 17 Jahren fücht sofort  
**Carl Heriurth.**

### Zuverlässigen Mann

bei die Pferde fücht sofort ein  
**H. Brüning.**

### Verheir. Pferdeknöchte

und Arbeiterfamilien für 1. April gefücht.  
Herrn **Henriette Langenheim,**  
Stellenvermittl., Schmalstraße 21.  
Stuben-, Haus- und Kinder-  
mädchen nach hier und auswärts  
für sehr gute Stellen gefücht.  
D. D.

### Geübte Weissnäherin

für bessere Damen- und Herrenwäsche fücht so-  
fort  
**Ernst Looke.**  
Eine **Madenschneid** von der Naumburgerstr.,  
Aronstraße bis Krammstraße verloren gegangen.  
Bitte dieselbe abzugeben  
**Saalkstraße 2, Hinterhaus.**  
Hierzu eine Beilage.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Und wieder flattern von Fest zum Meer Im ganzen Reiche die Fahnen, Sie flattern dem deutschen Kaiser zur Ehr', Im gründer zu seinen Ahnen.

Sie flattern dem deutschen Kaiser zur Ehr', Im gründer zu seinen Ahnen. Von gründer zu seinen Ahnen, Aus deutschen Herzen, aus allen, Von Nord zu Süd und aus Ost den West Geburtstagswünsche erschallen.

Sie flattern dem deutschen Kaiser zur Ehr', Im gründer zu seinen Ahnen. Von gründer zu seinen Ahnen, Aus deutschen Herzen, aus allen, Von Nord zu Süd und aus Ost den West Geburtstagswünsche erschallen.

Ein Herz, dem blühndsten wir alle vertrau'n, Sein Werk kann immer beregen, Mit dem wir mit Lieb und Verehrung schau'n, Zu dem wir in Treue all' stehen.

So möge auch heute zum Kaisershaus Sich nähern der Geist der Millionen, Und mit des Wagnisses Jubelgeraus, Mit dem Freudenstahl der Kanonen Sich einen des Volkes innig Gebet Für Kaiser Wilhelm den Zweiten, Des Kaisers Segen lag auf ihn erst, Das Glück mag ihn immer begleiten.

Aus Deutsch-Afrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt eine amtliche Meldung, die besagt: Wie neulich gemeldet, hatte sich Cornelius, der seit Dezember im Einsatzgebiete ist, dem ihm drohenden Angriff des Leutnants von Graalbeim zu entziehen gesucht, und am 13. Januar einen Westposten bei Umui nördlich Bebanian überfallen. Die in Bebanian stehende 5. Kompanie Feld-Regiment 2 unter Oberleutnant von Wittenburg nahm ihm damals den größten Teil des Viehs wieder ab und verfolgte ihn in Richtung Geimuis. Die Abstellung des Leutnants von Graalbeim und Teile der 4. Kompanie Feld-Regiments 2 unter Leutnant Fehr. v. Schein schlossen sich ihr unterwegs an. Am 19. Januar früh gelang es, den Gegner in den Eirasbergen in der Gegend der Wribansas-Flüsse zum Kampf zu stellen. Er zählte über 100 Gewehre und war außerdem von zahlreichen nicht mit Gewehren ausgerüsteten Kriegern begleitet. Nach dreitägigem Gefecht wurde Cornelius in die Flucht geschlagen. Er ließ 12 tote, Hottentotten und Hereros, darunter einen Hereroprästin, auf dem Plage. Eine Anzahl Gewehre, Reittiere und Großvieh wurden erbeutet. Auf deutscher Seite sind 3 Mann gefallen, 3 Mann wurden schwer verwundet. Der geschlagene Gegner floh in nordwestlicher Richtung und wurde durch die 5. Kompanie Feld-Regiments 2 bis Korais verfolgt.

Oberst Dame meldet außerdem, daß auf der Steppenstraße Windhul—Kub die Milchbrandspitze und auf dem Bahnege die Ainderpessere aufgehoben sei. Die Sanierung der für die Verpflegung unserer Truppen so bedeutsamen Verhältnisse dürfte in erster Linie dadurch herbeigeführt sein, daß im November vorigen Jahres ein großer Teil des frankheitsverdächtigen Zugviehs getötet worden ist. Es ist zu hoffen, daß nach Ergänzung des nun verbliebenen Bestandes an Zugtieren eine Erleichterung im Verpflegungsnachschub eintritt. Immerhin darf die Möglichkeit nicht aus den Augen gelassen werden, daß trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen die Suche erneut zum Ausdruck kommen kann.

Deutschrussen in Deutsch-Afrika? Die Abicht einer Anstellung deutsch-russischer Rückwanderer in Deutsch-Afrika scheint ernster Gehalt anzunehmen. Das totaladministrative Komitee soll für 50 Rückwandererfamilien 100 000 Mark zur Verfügung stellen, während die Regierung ihnen Freiland geben wird.

Mozart.

G. Nicht nur Kaisers Geburtstag feiert heute das deutsche Volk, sondern auch den eines Königs, um den uns die ganze Welt beneidet, eines Königs im Reiche der Schönen. Heute vor 150 Jahren ist Wolfgang Amadeus (eigentlich Johannes Chrysostomus Wolfgang Theobaldus) Mozart in Salzburg geboren, wo sein Vater, ebenfalls ein tüchtiger Künstler, Kapellmeister war. Der Knabe offenbarte sehr früh un-

gewöhnliche musikalische Begabung. Er war ein wirkliches Wunderkind, denn bereits mit 6 Jahren gab er in Gemeinschaft mit seiner ebenfalls hochbegabten älteren Schwester Konzierte und erregte überall Staunen und Bewunderung. Während aber sonst die sog. Wunderkinder fast niemals das erfüllen, was man sich von ihnen verspricht, entwickelte sich das wunderbare Genie des Knaben in überraschender Weise. Er wurde gleichmäßig Virtuoso auf dem Klavier, der Orgel, der Violine und im Gesang. Auch als Komponist leistete er großes in einem Alter, wo andere Knaben sich noch mit Tonleitern abquälten. Die ersten Kompositionen veröffentlichte er bereits mit 10 Jahren. Als er 12 Jahre alt war, wurde seine erste Oper aufgeführt. Mit 13 Jahren wurde er Konzertmeister. Zahllos sind seine Kompositionen. Auf allen Gebieten der Kunst hat er sich versucht und auf allen hat er großes geleistet. Er hat den Grund für die Entwicklung des modernen Klavierpiels in Gestalt, Form und Technik gelegt. Namentlich seine Konzierte sind durch die Klangfülle des Orchesters und den Reichtum und die Originalität der Erfindung ein unersetzlicher Schatz musikalischer Schönheit. Ebenso ist er der Begründer der deutschen Oper. Was er hierin geschaffen hat, wird nie veralten. Ergriffen und Beethovens durch die Tiefe der Empfindung, durch die gewaltige Macht der Leidenschaft, durch den oft düsteren Ernst, in denen sich sein Gefühl offenbart, so entzückt uns Mozart durch die unvergleichliche Schönheit und süße Anmut, die er mit verschwendetester Hand über seine Schöpfungen ausgießt. Er besaß eine musikalische Erfindungs-gabe, wie sie wohl nie einem Menschen zu eigen gewesen ist. Er dachte in Tönen. Nicht war ihm der natürliche Ausdruck des Fühlens und Denkens und die Anmut und Lebenswürdigkeit seiner Seele vermochten auch die trübsten Stunden nicht zu verunkeln, an denen sein Leben reich gemein ist. Er, dessen Werke Millionen von Hörern entzückt, an dem die Verleger Reichthümer verdient haben, der Meister, von dessen Profanen sich noch Tausende moderner Komponisten säugen können, ist die Schulden nie losgeworden. Er hinterließ hinter sich noch im Tode in großer Menge und dazu 60 bare Gulden. So kam es denn, daß ein Freund, der ihm im Auftrage der erkrankten Witwe das Leichenbegängnis besorgte, aus Ersparnisgründen ihn in ein Massengrab legen ließ. Der Schöpfer der Zauberflöte und des Don Juan wurde für 8 Gulden 36 Kreuzer begraben, wozu noch 3 Gulden für die Leichenbräutigamen. Er starb am 5. Dezember 1791. Kein Freund geleitete ihn zum Grabe auf dem St. Marter Friedhofe in Wien. Neunzehn Jahre später wurde das Massengrab wieder geöffnet und der Totengräber nahm Mozarts Schädel an sich. Später gelangte dieser in die Hände des berühmten Anatomen Hyrtl, der ihn der Stadt Salzburg vermachte. Die übrigen Gebeine sind verschollen. Aber was ist das? Er ist ja unsterblich, denn was er geschaffen hat, wird fortleben, solange es Menschen gibt, die Sinn für Schönheit haben und inständig sind, musikalisch zu fühlen. Mozart besaß eine unglauubliche Arbeitskraft, besonders in seinen letzten Lebensjahren. Er hat im ganzen 626 Werke hinterlassen darunter 20 Messen, 23 Opern, 45 Sonaten, 49 Sinfonien. Seine bedeutendsten Opern sind: Don Juan, die Zauberflöte, Figaros Hochzeit, die Entführung aus dem Serail, Titus, Idomeneo. Seine 3 Meister-sinfonien sind die in Es-dur, G-moll und C-dur (Zuplter-sinfonie). Von seiner Kirchenmusik ist es vor allem das Requiem, das heute noch die vollste Anerkennung findet.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Jan.) Der Reichstag erledigte am Donnerstag in dritter Lesung zwei seinerer Vorlagen und setzte, indem die erste Lesung der Novelle zur Absch- und Gerichtsordnung fort. Während dieser Gelegenheit in seinen sonstigen Bestimmungen nur wenig Einwendungen begegnete, wurde die vorgeschlagene Verstaatlichung des Schwefels mehrfach bekämpft, u. a. von dem Nationalliberalen Dr. Bärwinkel, dem Abg. Werten von der Freiwillichen Volkspartei, dem Abg. Pöschel von Zentrum und dem Abg. Hoffmeister von der Freiwillichen Vereinigung. Abg. Dr. Pöschel von der Freiwillichen Vereinigung hatte sich mit einer Verstaatlichung des Schwefels einverstanden erklärt für den Fall, daß eine Entschädigung an die Kommunen gezahlt werde. Aus den Ausführungen des Staatssekretärs Graf Posadowsky ging hervor, daß die Abg. Dr. Pöschel (Ztr.), Dr. Hoffmeister, Dr. Müller-Reinigen (Frei. Vpt.), Vattermann (Natl.), Dr. Lucas (Ntl.), Genzinger (Natl.), Dode (Frei. Vereinig.) und Staatssekretär Graf Posadowsky. Allgemein wurde die Vorlage als ein Fortschritt begrüßt, aber hinsichtlich des

Reichstages, der das Recht am eigenen Rinde regelt, eine bezügliche Fassung verlangt. Am Freitag stehen an der Tagesordnung die Vorlage über den Beschäftigungsnachweis im Banngewerbe und die Novelle zum Gesetz über den Unter-suchungsnachweis.

Herrenhaus. (Sitzung vom 25. Jan.) Das Herrenhaus beschloß sich am Donnerstag in der Hauptsache mit der Interpellation des Grafen Fürst v. Fürstentum, in der er an die Regierung die Frage gerichtet wurde, ob es ihm möglich erscheine, die vaterlandswidrlichen Unternehmungen der Sozialdemokratie mit den Mitteln der bestehenden Gesetzgebung erfolgreich zu bekämpfen. Begründet wurde die Interpellation durch den Grafen Eulenburg-Fraussen, der der Regierung dankte, daß sie in neuerer Zeit energischer gegen die Sozialdemokratie vorgehe, aber gleichzeitig der Bekämpfung Ausdruck gab, daß eine wirkliche Bekämpfung der Sozialdemokratie auf dem Boden der heutigen Gesetzgebung nicht möglich sei. Er sprach die Überzeugung aus, daß das Herrenhaus der Regierung ein treuer Bundesgenosse bei allen Maßnahmen sein werde, die diese für nötig halte, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Der Ministerpräsident Fürst Bälou erklärte in der Beantwortung der Interpellation, daß sich die Regierung der Dynamik der Gasse nicht beuge, für Abselektion sei in Preußen kein Raum. Nach Ansicht der Regierung die vorhandenen Rechtsmittel für ausreichend, sie werde die geeigneten Verfügungen richtungslos anzuwenden. Den Zeitpunkt anzugeben, wann eine Änderung der Gesetzgebung notwendig sei, müsse der verantwortlichen Staatsregierung überlassen bleiben. Zum Schluss ermahnte Fürst Bälou die bürgerlichen Parteien, dem Daber zu entgegen, die Regierung werde sich bemühen, die Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien und zwischen dieser und der Regierung zu fördern. Eine Bekämpfung der Interpellation wurde nicht beliebt. Nachdem noch einige Denkschriften durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt worden waren, verlas sich das Haus. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich im März statt.

Für das Herrenhaus sind gegenwärtig 114 erbliche Berechtigungen und 240 Berechtigungen auf Lebenszeit vorhanden, im ganzen also 354. Unter den erblichen Berechtigungen befinden sich eine des Fürstentums Hohenzollern, 22 der vormaligen deutschen reichsfürstlichen Häuser, 52 der Fürsten, Grafen und Herren der Herrenkurie des vereinigten Landtags, 39 durch besondere königliche Verleihungen. Von den Berechtigungen auf Lebenszeit betreffen 4 die zeitigen Inhaber der großen Landesämter in Preußen, 60 die aus allerhöchstem Vertrauen Berufsleute, 176 die aus Präsentation Berufenen. Von den letzteren sind berufen auf Grund von Präsentation der Stifter 3, der Provinzial-Verbände der Grafen 8, der Familien-Verbände 16, der Verbände des alten und heftigen Grundbesitzes 90, der Landes-Universitäten 10 und der Städte 49. Von den erblichen Berechtigungen ruhen zurzeit 32, von denen auf Lebenszeit 11. Es sind mithin 311 stimmberechtigten Mitglieder vorhanden. Da von diesen aber 5 bisher nicht eingetreten sind, so zählt das Herrenhaus zurzeit 306 Mitglieder.

Die Schulkommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag einen freiservativen und einem nationalliberalen Antrag bei, die besagen, daß zur Unterstützung von Schulverbänden mit weniger als 25 Schülern, welche zur Aufbringung der Volksschulante unermöglicht sind, jährlich 10 Millionen Mark durch den Etat bereit gestellt werden. Ferner sollen für Gemeinden mit mehr als 25 Schülern jährlich mindestens 1,6 Millionen bereit gestellt werden.

Das Verzeichnis der Mitglieder des Abgeordnetenhauses nach dem Stande vom 23. Januar 1906 ist jetzt erschienen. Daraus zählt die konservative Partei 142 Mitglieder (darunter Mitglieder des Reichstags 28), die freiservative Partei 94 (10), die nationalliberale Partei 76 (11), die Freiwilliche Volkspartei 24 (6), die Freiwilliche Vereinigung 8, die Zentrumspartei 94 (40), die Polen 13 (7). Außerdem gibt es noch 8 Wilde (2), darunter 2 Dänen, einen Antisemiten Liebermannscheider und einen Antisemiten Zimmermannscheider Couleur. Erledigt sind zurzeit 4 Mandate, nämlich Hagen-Schwelm (bisher Freiwilliche Volkspartei), die beiden Hohenzollernschen Mandate (bisher Zentrum) und Harburg (bisher nationalliberal).

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Jan. In der gestrigen 11. Plenarversammlung der Landwirtschafsstämmer führte der Präsident, Major a. D. v. Bussche-Ishorau, in der Eröffnungsansprache etwa folgendes aus: „Anfolge der Futtermot des Vorjahres wurde besonders für die kleinen Leute die Wertschätzung erschwert. Die weitere Folge sei die Erhöhung der Fleischpreise gewesen. Er kam dann auf die Bewegung hiergegen zu reden und auf das Verlangen nach Aufhebung der Grenzpreise. Er erlachte mit Dank an, daß der Landwirtschaftsminister sich diesem Verlangen gegenüber ablehnend verhielt, und sprach mit Bedauern von der Bewegung der Städte in Sachen der Fleischnot; die ganze

Bewegung der Städte scheint darauf berechnet gewesen zu sein, die Aufmerksamkeit davon abulenken, daß sie selber mit ihren hohen Schlachthofgebühren zum großen Teil mit der Schuld an der Fleischsteuerung trügen. Er schloß, daß das neue Jahr mit seinen für die Landwirtschaft günstigeren Jollen dazu beitragen möge, das Uebel wieder auszugleichen, was das vergangene Jahr gebracht. Es sei leider (!) anzunehmen, daß unter dem Einfluß der neuen Jolle abermals eine Hauffe bezw. Fleisch- und Brotsteuerung eintreten werde; daher empfehle er den Anwesenden, mit ihren resp. Vorräten beizeiten zurückzubalten. — Man wird sich deshalb für die nächste Zukunft neben der Fleischnot auch noch auf eine für die breiten Massen noch empfindlichere Brotsteuerung gefaßt machen müssen. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde der Etat der Landwirtschaftskammer in Einnahme und Ausgabe auf 1907/571 Mk. festgesetzt. (Der Etat der landwirtschaftlichen Winterschule Merseburg balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit je 8080 Mk., der der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Vauchsfeld balanciert ebenfalls mit je 66 400 Mk.) — Ueber die Stellung der Landwirtschaft zu den geplanten Änderungen der Erbschaftsteuer und Einkommensteuer sprach Generaldirektor Winkler, Merseburg. Der Versuch, eine Reichserbschaftsteuer einzuführen, werde nur unter dem Einflusse der Sozialdemokratie unternommen, und leider gebe in dieser Frage das Zentrum mit den Sozialdemokraten Hand in Hand. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat infolgedessen an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der die schweren Nachteile, die ein solches Steuergesetz der Landwirtschaft bringen würde, nachgewiesen und ferner gebeten wird, die Regulierung dieser Steuer den Einzelstaaten zu überlassen.

† Halle, 25. Jan. Der Geschäftsführer Kieselbach erhielt gestern abend von seinem Hauspferde, das er antrieb, einen Hufschlag gegen den Kopf, sodaß er vom Bogel fiel und ihm die Käder über die Brust gingen. Schwerverletzt wurde er in die Klinik gefahren.

† Hettstedt, 24. Jan. Zu dem entsetzlichen Unglücksfall, dem am Sonnabend mittag auf dem Freilebensbade der 27jährige Bergmann Horning zum Opfer fiel, wird jetzt mitgeteilt, daß H. dadurch zu Tode kam, daß er sich nach Beendigung der Frühbäder am Seile heraufbegehren lassen wollte. Aus irgend einem Grunde ließ der Unglückliche das Seil los und stürzte in den blühenden Schacht. Gehten wurde H. unter allgemeiner Beteiligung der Einwohner in Gröbner vor letzten Ruhe bestattet.

† Schönebeck (Elbe), 24. Jan. Auf der Grube „Neue Hoffnung“ wurde ein Bergmann durch ein durch den Fördererhaken herabgefallenes Grubenholz so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Familie.

† Schmieberg, 26. Jan. Die Witwe des vor 2 Jahren verstorbenen Zigarettenmachers W. ist seit einer Woche spurlos verschwunden und hat ihre sieben väterlichen Kinder 1<sup>1/2</sup> bis 11 Jahre hilflos in der aller Mobsitäten herabenden Wohnung zurückgelassen. Die armen Waisen haben einstweilen bei fremden Leuten Pflege gefunden.

† Neustadt a. d. Orla, 25. Jan. Ein junger Mann, der im benachbarten Jadeltsdorf nachts ein Mädchen, mit dem er eine Liebschaft unternahm, besuchen wollte, stach in dem finsternen Hausgange den ersten ihm entgegengetretenen Bewohner nieder. Der Betroffene starb nach kurzer Zeit an seiner Verletzung. Der Mörder wurde gestern in Juma verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Er gibt an, er habe die Bluttat aus Angst über die Begegnung mit einer anscheinend fremden Person vollführt.

† Heiligenstadt, 25. Jan. Auf Sonntag nachmittag war in den Schützenhausaal eine von sozialdemokratischer Seite einberufene und von dem hiesigen Sozialistenführer Beckmann geleitete öffentliche Tabakarbeiterversammlung einberufen. Der Arbeiterführer Wiesmann brachte unter Hinweis auf den bevorstehenden Geburtstag des Kaisers in schwingvollen Worten ein Hoch auf Seine Majestät aus. Die Versammelten stimmten freudig und häufig in das Kaiserhoch ein. Nur die wenigen „Zielbewußten“ waren ganz verbugt und ließen ein leises Murren vernehmen. Ein Kaiserhoch in einer sozialdemokratischen Versammlung, das hat man wohl kaum schon erlebt. Im Reichstage „drücken“ sich die „Genossen“ bekanntlich beizeiten, sobald ein Kaiserhoch bevorsteht. Hier war ihnen keine Zeit mehr gegeben, dem Beispiel ihrer parlamentarischen Führer zu folgen. Alles war überaus durch den fähigen und originellen Einsatz Wiesmanns und den fähigen Streich, den er seinen politischen Gegnern gespielt hatte.

† Leipzig, 26. Jan. In dem Hause Katharinenstraße Nr. 4 wurde gestern der bei seinen Eltern wohnende Retoucheur Riegel erschossen aufgefunden. Neben ihm lag schwer verletzt die Stieftochter Karstedt, mit der Riegel seit längerer Zeit ver-

kehrte. Die Karstedt wurde ins Krankenhaus übergeführt. Riegel war seit längerer Zeit schwermütig.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Januar 1906.

„Silberne Hochzeits-Münzen.“ Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars werden auf Wunsch des Kaisers je eine Serie von silbernen fünf- und zwanzigkränchen mit dem Doppelbildnis des Kaiserpaars und den Jahreszahlen 1881 und 1906 geprägt.

(Personalnotiz.) Der Generaldirektor der Landfeuerzweifel Winkler hier hat die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verlebten Grenzkreuzes 3. Klasse des kaiserlichen Hausordens erhalten.

□ Der hiesige Preussische Beamtenverein veranstaltete wie alljährlich am 25. Januar in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, zu welcher sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden hatten. Die Festordnung eröffnete unsere Stadtpfelle mit dem Preussischen Armeemasch Nr. 19 von Golde, die patriotischen Weisen, die in denselben verweht sind, wie „Heil die im Siegertranz“, „Ich bin ein Preuße“ u. s. w., verfesten die Versammlung von Anfang an in die rechte Feststimmung. Ein von Herrn Generalinspektor Herbers verfaßter Prolog, der von Hrl. Hedler sehr ausdrucksvoll gesprochen wurde, feierte in schwingvollen Versen den Kaiser als den furchtlosen, kühnen Steuermann, der das Reichschiff sicher durch Sturm und Wellen führt. Das Kaiserhoch brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Schwannert, aus. Ein Fest zu Kaisergeburtstag verpflichtet zum Rückblick und zum Ausblick in die Zukunft. Eine doppelte Pflicht der Dankbarkeit haben wir zu erfüllen, einmal gegen die Vorführung, die uns die Inkarnation der starken Monarchie, sowie die kraftvolle Persönlichkeit dieses Herrschers gegeben hat und zum andern gegen die Person des Herrschers selbst. Eine solche Feier ist nicht zu denken ohne den Hintergrund der vaterländischen Geschichte. Der Herr Redner gab deehalb einen Rückblick auf das vergangene Jahr inbezug auf die auswärtige Politik, die Kolonialpolitik, die innere Politik und die Damarapolitik und zeigte, wie jedes freudige Ereignis und jeder Schmerz im Vaterlande von dem Kaiser am stärksten empfunden wird. Der Herr Redner fasste zum Schluss die Gefühle und Wünsche, die wir dem Kaiser diesmal herzlich noch als sonst entgegenbringen, zusammen in ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammlung brausend einstimmt. Außer einer Reihe von Orchesterpièces, die nun noch folgten, wurde der Abend noch verschönt durch Gesangs- und Klavier-vorträge. Frau Dr. Witte sang die allsofortige Ballade „Lied der Reimer“ von Karl Voss, ein frühlingsfestliches Stück, sowie die Lieder „Der Gärtner“ von Mörike, komponiert von Hugo Wolf, über dessen leichter, graziose Melodie der junge Schiller der Romanist liegt, und das jubelnde „Frühling ist da“ von Anna und Eugen Möbius. Die von Herrn Lehrer Schumann meisterhaft begleiteten Gesänge erzielten eine tiefe Wirkung. Das gleiche gilt von den Klavier-vorträgen „La Jilense“ und „Cachoucha“ von Raff, die von Frau Wedde mit Eleganz und Kraft ausgeführt wurden. Ein Fötienolo „Fausphantasie“ von Popp, vorgetragen von Herrn Hörig, fand reichlich Beifall. Der zweite Teil der Festordnung brachte neben Orchesterstücken ein einaktiges Lustspiel „Brandenburgische Eroberungen“ von Gustav zu Putlig. Das Stück zeigt alle Vorzüge des bekannten Lustspiel-dichters, es fand die beifällige Aufnahme, denn die fünf Mitwirkenden wußten ihre Rollen so angemessen wiederzugeben, das Spiel war so flott und flüssig, daß bei der patriotischen Färbung der lebhafteste Beifall sehr erwidert war. Ein feillicher, stark frequentierter Ball bildete wie immer den Abschluß der Geburtstagsvorfeier.

L. Alte Klagen. Der Winter ist dieses Jahr ein recht launischer Herr. Mit seinem permanenten Witterungswechsel verkehrt er es meisterhaft, uns arme, so wie so schon viel gestörte Menschenkinder mit einer tüchtigen Dosis Unannehmlichkeiten zu bedenken. Da ist kaum einer, der nicht kühnt oder sich verschmüpft zeigt, ja jeder, der nicht bequemt, niest uns etwas vor, als wäre er eben aus einer Schneeburger Schnupf- tabakfabrik herausgekommen. Und wer sonst noch so glücklich ist, die besondere Zuneigung der allzeit lebenswürdigen Madame Influenza zu besitzen, der ist in der Tat vor allen anderen ein recht bevorzugtes Leidenkind. Man braucht auch schon die mit rotverwollenen Niebornganen gekennzeichneten Unglücksmenschen gar nicht mehr nach ihrem Befinden zu fragen, denn man darf versichert sein in 95 von 100 Fällen die heitere Antwort zu erhalten: Danke, miserabel, bin schieflich erkältet. Der Zustrom nach den Apotheken ist demzufolge ein außerordentlicher, denn ein jeder wünscht durch ein lindernes Mittelchen sich von den bösen Geckern zu befreien. Die Dfzinen werden den ganzen Tag nicht leer und es entwickelt

sich ein staunenswerter Konsum in Sedener Pastillen, Gurgelwässern, Schnupfenpulvern und Halsbonbons. Andere wieder ziehen es vor, in den Restaurants mit Grog, Punch und wer weiß was für sonstigen Erwärmungsmitteln noch den lästigen Feind zu bekämpfen. Doch, wenn auch damit dieser mehr oder weniger beherrschbar ist, dieser oder jener den grimmigen Quälgeist in die Flücht geschlagen hat, man kann sich versichert halten, daß an ihrer Stelle zehn andere eine neue Erklärung sich holen werden. Dabeim, inmitten der kühnenden und kräftigenden Kinder-schar, ist die treusorgende Mutter ebenfalls bemüht, den schlimmen Katarrh ihrer Lieblinge zu verschleichen. Hier kommen, wenn schlimmere Krankheitszeichen nicht vorhanden sind, die alibewährten und beliebigen Hausmittel, als schweißtreibende Tees, in Verbindung mit Packungen und geeigneten Schwitzkuren, zur Anwendung. Die gute Mama aber amiet erleichtert auf, wenn ihr heißes Bemühen, die schwindenden Kleinen im Bett zu halten, von Erfolge gekrönt war. Nicht minder werden auch die übrigen Mitglieder der Familie von einem kräftigen Alp befreit, wenn sich die katarrale Anamnese des gefregenen Herrn des Hauses zu verziehen beginnt und die fast beängstigende Gewitterschwüle einer behaglich-friedlichen Ruhe wieder Platz macht. Nun öffentlich befinnt sich der unzuverlässige, windige Gefelle, der launische Winter noch bald, ehe es zu spät ist und präventiv sich uns in seiner ursprünglichen Art, in weichen Bein, in Faust-handhabe und Winterstiefeln, dann werden gewiß alle derzeitigen Klagen verstümmen und an deren Stelle gesunde rote Wangen und blühende Kinderzugen, ein leuchtendes Bild strahlender Gesundheit und Schönheit, treten.

Nachdem der Winter vor einigen Tagen zum zweiten Male seinen Einzug bei uns gehalten hatte, ist seit gestern wieder Tauwetter eingetreten. Die ziemlich empfindliche Kälte am Donnerstagabend flaute plötzlich beim Umfahlg des Windes wieder ab und während der Nacht trat ein flottes Schneefall ein. Stadt und Land zeigte sich am Morgen im eigenartigen Reiz einer Winterlandschaft — ein seltener Anblick in diesem Jahre. Ebenso wie hier ist fast im ganzen Reiche Schneefall eingetreten, einzelne Meldungen lauten sogar auf starken Schneefall. Das Thermometer erreichte gestern in den Mittagsstunden eine Höhe von + 3 Grad Reaumur, sodaß der größte Teil des Schnees in den Straßen im Laufe des Tages wieder verschwand. Nur schade, daß unserer Jugend die Freude, den Schlitzen in Aktion zu sehen, so schnell wieder vernichtet ist.

Anfolge des Donnerstags auf eingetretenen Glatteis fähtzte der schon bejahte Rechnungsrat Franz J. in der Braubausstraße zu Boden und brach den linken Unterarm. Der Verunglückte begab sich sofort in ärztliche Behandlung.

Am Donnerstag wurde der Gelegenheitsarbeiter Bogt von hier dabei abgefaßt, als er bei dem Alt-händler Albrecht hier eine Uhr gestohlen hatte. Er wurde von der Polizei verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Theatrophischer Vortrag. „Die Welt als Wille und Vorstellung“, über dieses Thema wird Herr Schriftsteller A. Hartmann aus Leipzig am Dienstag den 30. Jan., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle hierseits einen öffentlichen, volksoberständlichen Vortrag halten. Herr Hartmann ist durch seine allgemeinverständlichen Vorträge in vielen Städten Deutschlands bekannt und haben die Vorträge wegen ihrer hohen stilistisch-erzieherischen Wertes überall reichen Beifall gefunden. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 26. Jan. In den letzten Tagen ereigneten sich hier zwei Unfälle, welche leicht recht schlimme Folgen hätten können. In beiden Fällen waren die Betroffenen junge Dienstmädchen, von welchen der eine, entgegen seiner Dienstverrichtung, das Gopelwerk einer im Gange befindlichen Drechsmaschine zu überpringen versuchte, wobei er jedoch vom Zugbaum erfaßt und mit einem Bein zwischen diesen und den Werkstofften gezwängt wurde. Eine recht schmerzhafteste Schneezerrung des verletzten Beines war das Resultat dieses Vorwüßes. In dem anderen Falle wurde ein Geschäftsführer durch unverschöftes Anziehen der Pferde vom Wagen geschleudert, so daß ihm ein Hinterarm über beide Beine ging. Ein Knochenbruch des rechten Fußes verurteilte auch hier den Betroffenen zu längerer Unfähigkeit. Glücklicherweise sind beide in ärztlicher Behandlung befindliche Verletzte wieder auf dem Wege der Besserung.

h. Braunsdorf, 26. Jan. In aller Stille wurde heute der tatbaldige Gelegenheitsarbeiter Franz J., der am vergangenen Sonntag oberhalb unserer Mühle in den Fluten der Weiba seinen Tod gefunden hatte, zu Grabe getragen. Der evangelische Drostgehilfe war auf Wunsch sofort bereit, dem Andersgläubigen das Grabgeleit zu geben und eine kurze Leichenrede zu halten, sicher ein neuer Beweis evange-



und brachte ihr noch mehr Ehre in die Welt bei. Nachdem Kaiser von ihr abgelassen hatte, konnte sich die Waise trotz der schweren Wunden noch bis zum Dorfe schleppen, wo sie benommen zu Boden sank. Der Täter hatte die besten Gründe beigebracht. Heute ist das Mädchen wieder vollständig genesen. Die Geschworenen vereinten die Schuldfrage nach verlustem Mord, hielten aber den verlusten Todschlag für erwiesen. Der Angeklagte wurde darauf zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die erlassene Strafe wurden 2 Monate erlassene Unterdrückung angesetzt.

**Leipzig, 25. Jan.** In dem vom Kommerzienrat prozess erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision der Angeklagten sowie des Staatsanwalts. Das Reichsgericht schloß sich im allgemeinen der Begründung des Reichsanwalts an.

**Planen 1, 8. 25. Jan.** Die Hauptbeteiligten an der am 3. Dezember v. J. hier auf offener Straße veranstalteten Währungsdemonstration hatten sich heute vor dem Landgerichte zu verantworten. Der Führer des Demonstrationzuges, Gewerkschafts-Verwalter Diepe, wurde wegen Vergehens nach § 13 des Gesetzes vom 22. November 1850 (Auflauf) in Verbindung mit Uebertretung nach § 360 Absatz 11 St.-G.-B. zu sechs Wochen Gefängnis, 14 andere wegen gemeinschaftlicher Uebertretung nach § 360 Absatz 11 St.-G.-B. zu drei Wochen Haft und drei von diesen außerdem wegen Vergehens nach § 116 St.-G.-B. (Auflauf) zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich der Privatmann Vangerhoff, der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, und der Vorsitzende des Arbeitervereins Böde.

**Bremen, 22. Jan.** Der Bremerboener Schiffbauer Albert Nidmers wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einer Automobilfabrik einen Menschen überfahren hatte, so daß er seinen Verletzungen erlag.

**Wegen Unterschlagung dreier Hosten im Betrage von 214 Mk.** war angeklagt der Führer der 12. Kompanie hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 36 Max D., am 14. September 1889 in Bitterfeld geboren und am 1. Oktober v. J. als Einjähriger beim Militär eingetreten. Vor seinem Eintritt war D. bei dem Kaufmann W. in Delitzsch zuletzt als Provisionstender ohne festen Gehalt, dagegen mit Vertrauensposten und Provision von 15 Prozent angeestellt. Seine Erträge waren nicht den Unkosten entsprechend und W. entließ ihn am 12. Juni. Im diesem Entlassungstage wurde gegenseitig abgerechnet und D. versichert, daß er eine Anzahl Hosten von je 214 Mk. veruntreut habe. D. hat sich verweigert, die Hosten zu zeigen, und für sich verhandelt. In den Tag kam dies, als der Geschäftsinhaber am 1. Juli die erforderlichen Rechnungen an die Schuldner verschickte. D. erlittete Anzeige gegen den jungen Mann, obwohl er in vollen Maße für den Verlust einschuldig ist. D. wurde am 28. September von Schöffengericht in Delitzsch wegen Unterschlagung zu zehn Jahren mit einer Geldstrafe von 150 Mk. oder 30 Tage Gefängnis belegt, in zwei Fällen freigesprochen. Als das Urteil rechtskräftig geworden und dem Regiment Mitteilung davon gemacht war, wurde D. die Verurteilung zum weiteren einjährigen Dienst abgeprochen. In der Folgezeit besaß D. drei Hosten, die er nach drei weiteren Hosten im Gesamtwert von 214 Mk. veruntreut habe. Die Beurteilung dieser Fälle wurde dem Kriegsgericht übertragen. Das Gericht war der Ansicht, es liege nicht zu verkennen, daß die Belastungsmomente gegen den Angeklagten sprechen, aber es liege an dem gemäßigten Nachweis, daß der Angeklagte sich die Beträge bewußt angeeignet hat. Infolge dessen erfolgte die Freisprechung.

**Die Verurteilung des Zudertönungs.** Das Strafpolizeigericht in Paris verurteilte heute den früheren Direktor des Ruzempfs Kaluzot zu einjähriger Gefängnisstrafe mit Strafaufschub. In dem Urteil wird ausgeprochen,

daß Kaluzot sich eines Vertrauensbruchs durch Verletzung der Statuten der Gesellschaft schuldig gemacht und daß er etwa 3 Millionen Francs veruntreut und zu einem persönlichen Ruin verurteilt habe.

**Wegen tätlichen Vergehens an seinem Vorgesetzten** wurde der Infanterie-Mannberger von dem 17. Regiment in Gernersheim durch das Kriegsgericht Landau (Saar) zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

### Unterrichtswesen.

(\*) Die Mädchenhochschule in Kulinz mit ihrem in Berlin wurde am Mittwochabend nach zweitägigen Verhandlungen geschlossen. Am Donnerstagabend 6 Uhr wurden die Teilnehmer der Konferenz von der Kaiserin in Audienz empfangen. Ueber das Ergebnis der Konferenz verurteilt, daß die heutige höhere Mädchenschule als zehnjähriges Lyzeum eingerichtet werden soll. Diefem soll sich ein vierjähriges Oberlyzeum als Beg zum Eintritte in ein normales Universitätsstudium und zugleich als Vorbereitung für Erweiterung und Vertiefung der Hochschulbildung anschließen. Das am Schluß des vierjährigen Kurses durch eine Prüfung erwoorbene Reifezeugnis des Oberlyzeums verleiht dieselben Berechtigungen, welche den Absolventen der höheren Schulanstalten für die männliche Jugend zuzulassen.

### Neueste Nachrichten.

**Warschau, 26. Jan.** Wegen der Unmöglichkeit, die Forderung der Arbeiter zu befriedigen, mußten mehrere Fabriken den Betrieb einstellen. Die Postanstaltsfabrik mit 4000 und die Wollspinnerei mit 800 Arbeitern schloßen Anfang Februar.

**Kobz, 26. Jan.** Heute drangen hier bewaffnete sozialistische Bänder in drei Wahlbüros ein und vernichteten alle darin befindlichen Akten und Utensilien. Um berartige Vorfälle künftig zu vermeiden, sind die Wahlbüros unter militärischen Schutz gestellt worden.

**Petersburg, 26. Jan.** Im Kaukasus ist die Revolution in vollem Gange. Es gelingt dem Militär bei der eigenartigen Bodenbeschaffenheit des Landes schwer, den Aufstand zu unterdrücken. Die Revolutionäre beschließen Militärausfälle, wobei regelrechte Schlachten entstehen. Zur Herstellung der Ruhe sind weitere sechs Kosakenregimenter abgeordnet worden.

**Dessa, 26. Jan.** In Dobrußa, Jeltzsch, Wepol und Kiew ist der Unterricht in den Schulen und Gymnasien wieder aufgenommen worden.

**Dessa, 26. Jan.** Bei einem Zusammenstoße mit Dragonern in dem Dorfe Sachariewa (Gouv. Cherson) wurden 18 Bauern getötet und viele verwundet.

**Tiflis, 25. Jan.** Die telegraphische und die Eisenbahnverbindung zwischen Kutais, Poti und Batumi ist wiederhergestellt. Die Stationen sind ohne Wehrband durch die Truppen besetzt worden. Die Wehrbesetzung hat die Truppen freigestellt aufgenommen. Als die Revolutionäre von dem Wüßlingen der Revolution in Rußland Kenntnis erhielten, zerstreuten sie sich. Jetzt hat die Bewegung in der

Provinz Kutais an Terrain verloren. Heute kam der erste Zug von Batumi an.

**Algeciras, 26. Jan.** Die gestrige Kommissionierung der Marokko-Konferenz wurde um 5 Uhr nachmittags geschlossen, nachdem sie 2 Stunden beraten hatte. In einer amtlichen Mitteilung der spanischen Delegation wird von ihr ausgearbeitete Fragebogen bezüglich der Prüfung der Fragen bekannt gemacht, die sich auf ein besseres Erträgnis der marokkanischen Steuern und auf die Errichtung neuer Einnahmestellen beziehen. Die Konferenz ist der Ansicht, Marokko nichts vorzuschlagen zu sollen, was die Grundzüge der jetzigen Organisation abändern oder mit den Sitten und Gewohnheiten der marokkanischen Gesellschaft in Widerspruch stehen kann, und hat gewisse Bestimmungen, welche die landwirtschaftlichen Steuern in der Form, in welcher sie durch das Reglement von Jahre 1903 eingeführt worden sind, wirksamer und ertragreicher gestalten könnten, einer Prüfung unterzogen. Die Konferenz hat beschlossen, die Ausarbeitung eines Entwurfs, dessen Grundzüge angenommen wurden, demselben Sonderauschuß zu übertragen, der das Reglement über die Unterdrückung des Waffenschmuggels ausgearbeitet hat, und diesem Auschuß noch den belgischen Gesandten in Tanger Grafen de Buffon, den russischen Gesandten in Tanger v. Bacheradzi und Sidi Abderraman Dennis zuzugesellen. Wenn der Entwurf bis dahin fertig ist, soll am Sonnabend vormittag eine Sitzung stattfinden.

**New-York, 26. Jan.** Da das Staatsdepartement die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland als gescheitert betrachtet, hat Roosevelt in den letzten Tagen nochmals versucht, auf die Führer des Kongresses einzumünfen. Der „Herald“ meldet, daran anzuknüpfen, der Präsident werde in dieser Angelegenheit eine Spezialkommission an den Kongress richten. Das alles mag seitens des Präsidenten, der die Lage wohl auch als hoffnungslos betrachtet, nur geschehen, um anlässlich des neuerlichen Eintretens des Wehrens für den Vertrag die Schuld des Scheiterns auf den Kongress zu schieben.

### Waren- und Produktensätze.

**Berlin, 25. Januar.** Weizen 1000 kg Mai 189/25 Juli 190/50, Sept. 186/50, Mt. Roggen 1000 kg Mai 174/50 Juli 174/00 Mt. Sept. —, Mt. Hafer 1000 kg Mai 164/50, Juli 166/50, Mt. Weizen 1000 kg runder lot Mai 129/75, Juli —, Mt. Rübsöl 100 kg Mai 53/00, Mt. 54/40 Mt.

Das hiesige Kornmetter blieb wegen der für morgen auf dem Wetter lautenden Prognose einwärts, weshalb der Markt im Einklang mit Amerika schwächer lag. Preise trotz man vermehrten Barangebots  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Mt. abwärts. Hafer und Weizen ebenfalls abgeschwächt. Rübsöl auf Londoner Saatenstandsberichte fester.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Austausch gegenseitiger keine Verantwortung. **Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 28. Januar**

(4. nach Epiphania) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Gefängnis-Gesellschaft in der Provinz.)

**Dsm.** Vorm. 1/10 Uhr: Diaf. Wuttke.

**Nachm.** 5 1/2 Uhr: Prediger Beschlusmann.

**Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Diaf. Schölmeyer.

Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Derselbe. **Armedung.**

**Nachm.** 11 1/4 Uhr: Kinderergötzenlied.

**Nachm.** 5 Uhr: Bahner Arbeiter.

**Nachm.** 8 Uhr: Jünglingsverein.

**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Romcke.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

**Nachm.** 11 Uhr: Kinderergötzenlied.

**Nachm.** 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Söfnerlied, 6.

**Katholische Kirche.**

**Sonntags 5 Uhr:** Abend- und Beichte.

**Sonntag morgens 7 Uhr:** Beichte.

**8 Uhr:** Frühmesse.

**10 1/2 Uhr:** Pfarramt mit Predigt.

**Nachm. 2 Uhr:** Christenlehre oder Andacht.

**Volkshilfshotel und Lesesalle**

geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

**Todes-Anzeige.**

Donnerstag den 25. d. M. abends 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere liebe

verw. **Margarete Treuter.**

Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Heinrich Hohmann.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmitt. 2 Uhr vom Trauerhause Friedhofstraße 5, aus statt.

(Eine Wohnung in einem neu erbauten Hause, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Zubehör, im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.)

### Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die uns von nah und fern von Freunden und Bekannten bei der Beerdigung unserer unvergesslichen

**Lina**

zu teil wurden, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Dank insbesondere der lieben Jugend von Brandsdorf für den schönen Palmenzweig und das prächtige Kränchen.

Die Hinterbliebenen:

**Familie Dörm.**

Brandsdorf, den 24. Jan. 1906.

**Bekanntmachung.**

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem bestellten Vertreter der Gemainschaft der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg Glt. Nr. (34) 356 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G.-S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der Parzellen:

1. Kartenblatt 4 Nr. 64 mit 3,80 ar, identisch mit dem im Reg. § 20 Nr. 128 verzeichneten Wege Nr. III d;

2. Kartenblatt 4 Nr. 75 mit 3,80 ar, identisch mit dem im Reg. § 20 Nr. 129 verzeichneten Wege Nr. III e;

3. Kartenblatt 4 Nr. 144 mit 2,50 ar von dem im Reg. § 21 Nr. 6 verzeichneten Abzugsgraben litr. i i i i i

für 3 Mt. pro Quadratmeter.

4. Kartenblatt 4 Nr. 628-170 mit 3,63 ar von dem im Reg. § 21 Nr. 6 verzeichneten Abzugsgraben litr. i i i i i

4. Kartenblatt 4 Nr. 170;

5. Kartenblatt 4 Nr. 157 mit 6,10 ar, identisch mit dem im Reg. § 20 Nr. 131 verzeichneten Wege Nr. VI

für 2 Mt. 50 Pf. pro Quadratmeter an die Firma C. W. Julius Blanke u. Co., C. W. m. b. H., in Merseburg bei Übernahme der Verpflichtung durch Anlegung einer Kanalisation in Zuge des verzeichneten Teiles des Abzugsgrabens litr. i i i i i unter Zugrundelegung der beizusetzenden Sachverhältnisse für den nötigen Abfluß des Wassers zu sorgen und die

dauernde Unterhaltung der Anlage zu übernehmen.

Es wird dies mit der Anforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen einer

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 29. d. M.,

vorn. 9 1/2 Uhr,

versteigere ich Dammstraße 7 hierseits

4 eiserne Bettstellen, mehrere

Matrassen mit Heizkissen, 1 Eis-

maschine, versch. Tische, Lampen,

Garderobekränzer, Gläser, neußh.

Anterscher, versch. Geschirre und

viele andere Sachen.

Merseburg, den 26. Januar 1906.

**Tauchnitz, Gerichtsvolkshüter.**

Die für Montag den 29. Jan.

d. J. angezeigte

**Holz-Auktion**

findet nicht statt.

Weder bei Merseburg.

Die Gutsverwaltung.

**Weißenfelsstr. 3.** am herrlichen wirts-

chaftsreiche, ist die 1. Etage zu vermieten.

**Gustav Engel.**

In der **Vincentstr.** in eine herrschaftliche

1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Beichtigung 2—5 Uhr nachmittags.

Zu erfragen **Hallestr. 10, 2 Tr.**

**St. Dittterstraße 3**

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April ob.

1. Juli zu beziehen.

**Wohnung** von 2 Stuben, Kammer,

Küche und Zubehör zum

1. April gefast. Offerten mit Preisangebots

unter **R 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Hausverkauf.** Haus **Brückstraße 15**

mit großem Hof und

Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu ver-

kaufen. **Wohres**

**Halle, Streiberstr. 34, I. links.**

**Wohnung** zu 360 Mk. und 400 Mk.

zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der

**Exterwohnung,**

3 große Räume, neu hergerichtet, Preis 120 Mk.,

zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der

Exped. d. Blattes.

**Sofort** oder 1. April zu beziehen neu

hergerichtete Wohnung, 2 Stuben,

2 Kammern, Küche, Speisekammer und allem

Zubehör. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Besseres Zimmer**

mit Schlafzimmer wird für die Dauer des

Provinzial-Landes von einem Abgeordneten

zu mieten gefast. Offerten mit Preisangebots

unter **A R 260** an die Exped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstelle**

offen **Sträß 17 I.**

**13000 Mk.**

auf ein neues Grundstück zur ersten Stelle ge-

sucht. Offerten unter **13000** an die

Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Paar Küferstühle**

sind zu verkaufen

**vor dem Klauentore 1**

Ein älteres noch brauchbares

**Pferd,**

**Futtermittel,**

**Gerstenstroh, frisch gedroschen**

**und Speisestoffen**

verkauft **Max Hetzer.**

**Eine einf. Damenmaske**

sittig zu verkaufen **gr. Fiestr. 6 I.**

**Eine eleg. Herrenmaske**

zu verkaufen **gr. Fiestr. 6 I.**

**Guterhaltene Gaslyra**

zu kaufen gesucht. Offerten unter **W Z** an

die Exped. d. Bl. erbeten.

**Honig,**

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gelesen vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 27. Januar 1906.

## Zur Hebung der deutschen Geflügelzucht.

Von Dr. Hermann Blumenthal.  
(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Monaten hat der preussische Landwirtschaftsminister v. Podbielski an die Landwirtschaftskammer der preussischen Monarchie eine Verfügung erlassen, in der er auf die von Jahr zu Jahr steigenden Importe von Erzeugnissen der Geflügelhaltung aufmerksam macht und die Erwartung ausspricht, daß bei Vermehrung der Erzeugung des Auslandes auch im deutschen Vaterlande eine rationellere Wirtschaftsweise und somit eine erheblich gesteigerte Produktion erzielt werde.

Es ist zweifellos ein für unsere jetzigen Fleischverhältnisse sehr wichtiges volkswirtschaftliches Gebiet, welches in der genannten Verfügung verührt wird. Die Bevölkerung vermehrt sich rasch. Der Bestand an Rindern, Schweinen und Schafen nimmt dagegen relativ ab, und somit muß sich eine stets steigende Nachfrage nach Eiern und Geflügelfleisch als Ersatz einstellen. Zahlen mögen dies beweisen! Wir hatten im Jahre 1883 eine Bevölkerung von 45 Millionen Seelen und einen Viehbestand von 15½ Millionen Rindern, 19 Millionen Schafen und 9 Millionen Schweinen. Im Jahre 1903 betraf sich dagegen die Bevölkerung bereits auf fast 60 Millionen Seelen, während der Viehbestand nur 18 Millionen Rinder, 10 Millionen Schafe und 17 Millionen Schweine betrug. Rechnet man nun für das Rind ein Durchschnittsgewicht von rund 700 Pfund, für das Schaf von rund 95 Pfund und für das Schwein von rund 100 Pfund, so waren 1883 137 Millionen Zentner lebendes Vieh, im Jahre 1903 dagegen nur 162 Millionen Zentner vorhanden. Die Bevölkerung ist mithin in 20 Jahren um 33 v. H. gewachsen, der Viehbestand aber nur um 18 v. H., das heißt um 15 v. H. weniger. Es muß also die Geflügelzucht mit ihren Erzeugnissen zur Deckung des wachsenden Mangels an animalischem Nährstoff in großem Maße herangezogen werden.

Gegenwärtig befindet sich unsere Geflügelzucht gegenüber der des Auslandes, besonders der Dänemarks, Belgiens,

Frankreichs, Oesterreich-Ungarns und Russlands wie auch Nord-Amerikas, erheblich im Rückstande. In hohem Grade beachtenswert ist es daher, daß vor einigen Monaten ein hervorragender Kenner auf diesem Gebiete, der Hauptmann a. D. Cremat zu Steglitz bei Berlin, mit praktischen Vorschlägen zur Hebung unserer heimischen Geflügelhaltung hervorgetreten ist. Er erblickt das wirksamste Mittel dazu in dem genossenschaftlichen Zusammenschluß, wie ihn auch der erwähnte ministerielle Erlass dringend in Anregung bringt. Die Ortschaften eines Kreises tun sich unter der Leitung des Landrates oder einer anderen einflußreichen Persönlichkeit zu kleinen, fest begrenzten Ausgeflogelgenossenschaften zusammen, deren Zentralstelle sich möglichst in der Mitte und zwar dicht an einer Bahnstation befindet. Produktion, Zucht und Handel ruht dann in der Hand der Genossenschaft. Diese kauft die Eier von ihren Mitgliedern nach Gewicht gegen bar auf und gibt sie ebenfalls nach Gewicht gegen bar in den Handel. Magergeflogel wird ebenfalls von der Genossenschaft angekauft, in der Zentrale gemästet und zum Versand gebracht. Bald finden sich Händler, die die ganze Produktion eines Kreises aufkaufen; es erlischt hierdurch das Interesse am ausländischen Produkt, dagegen hebt sich die eigene Produktion und steigern sich deren Preise. So ist Absatz und Preisbildung fest und einheitlich geregelt. Auch kauft die Genossenschaft das geeignete Futter in großen Mengen auf und gibt es zu billigen Preisen an die Produzenten wieder ab. Solche Genossenschaften haben sich, gleichmäßig organisiert, über das ganze Vaterland auszudehnen und auf diesem Wege würde die Produktion in jeder einzelnen Genossenschaft und somit im ganzen Lande zunehmen; es ließe sich nach und nach wohl das Ziel erreichen, daß jede deutsche Henne anstatt jetzt 80 Eier deren 120 legt. Dann wäre der ganze Eierimport überflüssig gemacht, und dies würde für das deutsche Volkvermögen eine Ersparnis bedeuten, von der man sich kaum eine Vorstellung macht. Man bedenke, daß nach der letzten Statistik der Eierimport nach Deutschland einen Wert von 114,7 Millionen Mark im Jahre erreicht hat!

Es ist dies ein Weg, der ohne groß Mühe und Kapitalaufwendung durchaus gangbar erscheint; es ist auch nicht nur bei diesen Vorschlägen geblieben, sondern sie sind bereits in die lebensfrische Tat umgesetzt worden. In dem kleinen Dorfe Lorschaupten im Regierungsbezirk Kassel hat sich unter der Leitung des Pfarrers Heyde eine Genossenschaft, wie sie der Hauptmann Cremat vorschlägt, unter der Unterstützung der Landwirtschaftskammer gebildet und bereits ganz erhebliche Erfolge erzielt, die zu lebendiger Nacheiferung dringend auffordern. Die Grundbedingung bei dieser Genossenschaft ist Einheitslichkeit, Einheitsarbeit in der Zucht, in der Rasse und in der Verwaltung. Sie erzielt dadurch eine Sorte Hühner, eine Sorte Eier, eine Sorte Fleisch, dies gibt eine Pflege und eine große Masse gleichmäßiger Ware. Die Genossenschaft hält nur die eine Rasse der Meißelner Aufzuchtperber, die neben den Faverolles die besten Fleischhühner sind. Kein Mitglied darf eine andere Rasse halten, es darf auch keiner seine Geflügelzeugnisse anders verwerten als durch die Genossenschaft. Das Geflügel machen auf eigene Faust ist streng verboten, wie auch andere als die eigenen Produkte etwa durch die Genossenschaft verwerten zu lassen.

Die erzielten Erfolge sind wahrlich glänzend. Während früher der Durchschnittspreis für das Ei 4 Pfg. betrug, beträgt er jetzt 8 Pfg., also das Doppelte. Bruteier wurden früher gar nicht verkauft, jetzt bringt das Brutei 14 Pf. auf. Die Hähnchen kosteten früher 50 Pfg. für das Pfund, jetzt kommen sie in Form von 3 bis 5 Pfund schweren Tieren mit 75 bis 80 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht in den Handel. Zuchttiere, die es früher auch nicht gab, werden jetzt je nach Größe und Alter mit 3 bis 15 M. bezahlt. \* Für das Schlachtaeflügel, das schon jetzt im Mittelpunkt des Unternehmens steht, gibt es einen Maßstab unter der Leitung eines sachmännlich ausgebildeten Mästers. Das Geflügel wird nicht gemoggen und sofort bar bezahlt. Der Mäster sorgt für das Weitere, er mästet die Tiere, schlachtet sie, richtet sie für die feinste Tafel her und verpackt sie. Er stellt auch das Futter, dafür gehört ihm das angemessene Gewicht, nämlich mit 95 Pf. für 1

Kind berechnen, ferner erhält er für jedes geschlachtete Tier 20 Pfg. und die Federn. Für die Eier gibt es eine andere Annahmestelle. Es wird bei ihnen ein scharfer Unterschied gemacht zwischen Tafeleiern und Bruteiern. Ihr Preis ist hiernach verschieden und schwankt monatlich. Verpackung und Versendung besorgt der Inhaber dieser Stelle und erhält für seine Bemühungen für jedes Tafelci 1/2 Pfg. und für jedes Brutei 1 Pfg. Das Zuchtacklugei kauft und versendet ein Mann an einer dritten Stelle, der für jedes Tier 25 Pfg. erhält. Alle diese Stellen stehen in beständiger enger Beziehung zum Vorsitzenden der Genossenschaft, der den Absatz zu suchen, die Ausführung der eingegangenen Aufträge zu veranlassen und die Preise zu bestimmen hat.

Und nun der klingende Erfolg? Auch hierfür einige Zahlen, die von dem Vorsitzenden der Genossenschaft selbst herkommen. Der Besitzer eines Stammes von einem Hahn und 12 Hennen erzielte bei einer Ausgabe für Futter, Bruteier und Verzinsung von insgesamt 385,64 Mk., der eine Einnahme von 542,37 Mk. gegenübersteht, einen Reingewinn von 156,73 Mk. Ein anderer Züchter hatte mit einem Stamm von einem Hahn und 6 Hennen sogar bei einer Einnahme von 295,99 Mk. und einer Ausgabe von 150,72 Mk. einen Reingewinn von 145,27 Mk. Das sind doch Zahlen, die eine deutliche Sprache reden und jeden Interessenten veranlassen sollten, der Frage der Gründung von Geflügelgenossenschaften näher zu treten. Warum sollen wir solche Summen, wie sie die Statistik nennt und die sich auf Millionen über Millionen belaufen, in das Ausland gehen lassen, wenn wir selbst ohne große Mühe und Kosten in der Lage sind, sie zu verdienen? Zeigen wir nur etwas Entschlossenheit und Regsamkeit, so wird der Erfolg sicherlich nicht ausbleiben! Auch hier gilt das alte Wort: „Dem Fleiß der Preis.“

### Was versteht man unter dem Abbau der Kartoffeln?

(Nachdruck verboten.)

Nach Ehrenberg kann man, wie der Direktor der k. Agrilkulturbotanischen Anstalt zu München, Herr E. Hiltner, in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ mitteilt, auf Grund der in der Praxis vorhandenen Anschauungen drei Arten von Abbau unterscheiden, nämlich:

1. Das „Altern“ der Sorten, bedingt durch die fortgesetzte Vermehrung derselben durch Knollen.

2. Das „Ausarten“, womit ein durch die Ungunst des Standortes hervorgerufenen Abbau bezeichnet werden kann.

3. Die „Verabzüchtung“, die hauptsächlich durch mangelnde Auswahl des Saatgutes bedingt ist.

Nach Hiltner ist die Ansicht am weitesten verbreitet, daß sich die Kartoffeln durch das Altern abbauen. Durch fortgesetzte Weiterzucht derselben durch Knollen werde ein all-

manches Ausarten und damit eine Verminderung jener Eigenschaften, durch die die Sorte in ihrer Jugendzeit sich auszeichnete, bedingt. Alternende Sorten, sagt man, gehen im Seamertrag und im Stärkegehalt zurück, sie können den ungünstigen Einflüssen der Witterung wenig widerstehen und werden namentlich von Krankheiten aller Art leicht heimgesucht. Gegen diesen Uebelstand gebe es nur ein Mittel, nämlich schleunigsten Ersatz einer solchen greisenhaften Sorte durch eine frisch gezüchtete. Ehrenberg und Tuckermann haben aber durch ihre interessanten Versuche bewiesen, daß diese allgemeine verbreitete Anschauung über das Altern der Kartoffelsorten durchaus unzutreffend ist. Ein Altern der Kartoffelsorten gibt es nicht. Denn es wurde festgestellt, daß gleichzeitig in einer Gegend eine Sorte sich bedenklich abbaute, während sie in einer anderen bessere Erträge als je lieferte. Wenn also irgend eine Sorte in einem bestimmten Gebiet, wie es schon oft beobachtet worden ist, in ihrem Anbauwert immer mehr zurückgeht, so kann der Einfluß nur ein örtlicher sein. Hiltner sagt: würden innere in der Sorte selbst begründete Eigenschaften hier eine Rolle spielen, so müßte dieselbe Sorte allmählich überall in ihren Erträgen und ihren wertvollen Eigenschaften einen Rückgang zeigen, da ja die ganze Sorte wegen der ausschließlichen vegetativen Vermehrung gewissermaßen nur ein Einzelwesen darstellt.

Es sei hier nur ein Beweis unter den vielen vorliegenden für die Wichtigkeit des Vorstehenden mitgeteilt. Direktor G. Schulz-Socht berichtet in der Deutschen Landw. Presse, daß die in der Provinz Westfalen seit 20–25 Jahren vorwiegend angebaute Kartoffelsorte magnum bonum, nachdem sie bisher befriedigende Erträge bei glattem Absatz brachte, im Jahre 1905 einen erschreckenden Mißerfolg gab. Der Ernteausfall, der dadurch bedingt war, daß die kranke Staude nur wenige und kleine Knollen bildete, betrug im Durchschnitt 50–60; vielfach war eine vollständige Mißernte zu verzeichnen.

Sehr interessant ist nun folgendes: es stehen sich zwei Beobachtungen gegenüber: Magnum bonum, im Frühjahr 1905 aus Schlesien bezogen, haben eine völlig befriedigende Ernte gebracht; dieselbe Sorte, aus dem Rheinlande eingeführt, ergab eine vollständige Mißernte. Herr Causermann-Merkenich (Rheinebene) teilt ebenfalls in der Deutschen Landw. Presse mit, daß alle von auswärts, aus den verschiedensten Gegenden und Provinzen bezogenen Magnum bonum in Merkenich eine anläugende Ernte lieferten, während, soweit man in der Rheinebene das eigene Saatgut verwenden hatte, eine jämmerliche Ernte erzielt wurde.

Nach Causermanns Ansicht ist dieser auffallende Gegensatz darin begründet, daß in der rheinischen Ebene das Auslegen der Kartoffeln erst in der letzten Hälfte des Mai, teils noch gar im Juni vorgenommen und infolgedessen ein völliges Ausreifen der Knollen unmöglich gemacht wird.

Diese mangelnde Ausreife der Kartoffeln, und nicht der Charakter der Sorte an sich, muß nach Causermann für die Ursache des Mißerfolges mit Magnum bonum in Westfalen und in der Rheinebene angesehen werden.

Herr Direktor Hiltner zieht aus vorstehenden Beobachtungen folgende Schlüsse:

It somit ein Altern der Sorten für den Abbau derselben nicht verantwortlich zu machen, so bleibt andererseits die Tatsache des Abbaues gewisser Sorten doch bestehen. Immer handelt es sich aber dabei nur um örtliche Einflüsse, sei es, daß die Boden- und klimatischen Verhältnisse einer Gegend der Sorte weniger zuzagen, oder, wie in den erwähnten, von Causermann aus der Rheinprovinz berichteten Fällen, die Zeit der Aussaat eine Entartung bedingt. Die auch zu frühzeitige Einnahme der Kartoffeln aus dem Boden oder eine durch besondere Witterungsverhältnisse des Vorjahres veranlaßte ungunstige Beschaffenheit des Saatgutes, die in mangelhafter Reifung besteht, ebenfalls das Zurückgehen einer Sorte bedingen kann, erscheint wohl zweifellos.“

Ueber den wirtschaftlichen Abbau der Kartoffelsorten führt Tuckermann folgendes aus: Eine Sorte kann zur Zeit auf einem Gute höhere Erträge liefern, als es früher der Fall war und dennoch kann sie für dieses Gut wirtschaftlich abgebaut sein. Dies wird zutreffen, wenn ihr andere, neue Sorten in den Eigenschaften, die man auf jenem Gute besonders an den Kartoffeln schätzt, den Rang ablaufen. Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse können gewisse Eigenschaften bestimmter Kartoffelsorten, wertvoller, andere wertvoller machen, als bisher. Ein sorgsam rechnender Landwirt, namentlich ein solcher, der nicht nur Speisekartoffeln baut und deshalb bei der Frage der Abgabefähigkeit mit der Vorliebe seiner Abnehmer für eine bestimmte Sorte zu rechnen hat, wird daher fortgesetzt selbst vergleichende Anbauversuche ausführen müssen, um von den Guten das für seine Verhältnisse am besten Passende auswählen zu können. S.

### Wie bekommen unsere Haustiere die Tuberkulose?

Von Dr. E. Höplich-Weihenstephan.

(Nachdruck verboten.)

Die Tuberkulose ist bekanntlich eine der häufigsten Krankheiten unserer Haustiere. Der Schaden, den sie Jahr für Jahr dem Nationalvermögen zufügt, geht in die Hunderttausende. Es dürfte deshalb eine kurze Beschreibung, wie unsere Haustiere die Tuberkulose bekommen, von allgemeinem Interesse sein und vielleicht dazu beitragen, in dem einen oder anderen Falle eine Tuberkuloseinfektion hintanzufahren.

Die Tuberkulose unserer Haustiere, auch Lungenfucht, Perlsucht genannt, wird wie die Tuberkulose des Menschen veranlaßt durch einen kleinen Pilz, dem Tuberkelbazillus. Ueberall, wo dieser im Körper sich ansiedelt, entsteht eine Entzündung, an

welche sich ein Zerfall der Gewebe des betreffenden Organes anschließt, so daß dieses nicht mehr der Aufgabe, welche ihm im Gesamtorganismus zukommt, nachkommen kann. Je nach der Wichtigkeit dieses Organes leidet dann der Körper mehr oder minder schwer.

Man kann zwei Hauptwege unterscheiden, auf denen der kleine Pilz in den Körper der Tiere gelangt, entweder mit der Luft oder mit der Nahrung. Die Nasen- oder Mundhöhle bilden also in den meisten Fällen die Eintrittspforten für den Tuberkelpilz und zwar in der Weise, daß bei der einen Haustierart mehr der Luftweg, bei der andern mehr der Speiseweg oder beide zugleich in Betracht kommen.

Beim Rind, bei welchem bekanntlich die Tuberkulose am häufigsten angetroffen wird, ebenso häufig wie beim Menschen, geht die Ansteckung verschieden vor sich, je nachdem es sich um ein erwachsenes Tier oder um ein Jungtier handelt. Das erwachsene Rind steck sich in der Regel durch Einatmung des Tuberkelpilzes an. Man findet deshalb bei älteren Tieren vorwiegend Tuberkulose der Lunge. In die Luft gelangen die Tuberkelbazillen durch tuberkulöse Massen, welche von anderen bereits tuberkulös erkrankten Tieren ausgeschieden wurden, verdorren und sich staubförmig der Luft beimengen. Da im Rind stark hustende Tiere möglichst bald zu entfernen, da sie die Luft fortwährend mit Tuberkelkeimen schwängern.

Kälber dagegen, bei denen übrigens die Tuberkulose viel seltener beobachtet wird als bei erwachsenen Tieren, zeigen meist die Erscheinungen der sogenannten Fütterungstuberkulose, herbeigeführt durch die Aufnahme von Milch tuberkulöser Kühe. Besonders gefährlich ist die Milch von Tieren, welche an Tuberkulose des Uterus erkrankt sind. Die Milch solcher Tiere, wie überhaupt die Milch erkrankter Tiere, soll niemals mit der Milch der übrigen Tiere vermischt werden und nur nach vorheriger Erhitzung Verwendung finden.

Die Ansteckung erfolgt also beim Rind von Tier zu Tier und wird gefördert durch schlechte Fütterung der Tiere, durch schlechte ventilirte und überfüllte Stallungen, durch gesteigerte Milchproduktion und durch fruchtgehegte Zucht. Dadurch wird der Organismus geschwächt und vermag dem eindringenden Tuberkelpilz weniger Widerstand entgegenzusetzen.

Nach dem Rinde erkrankt das Schwein am häufigsten an Tuberkulose. Die unnahefährliche Haltungsweise desselben, die ausschließliche Stallfütterung und das Streifen nach möglicher Frühreife haben die Ausbreitung dieser Krankheit gefördert. Im Gegensatz zum Rind erkrankt hier besonders die jungen Tiere.

Als Ursache der Schweinetuberkulose ist an erster Stelle die Rindertuberkulose zu nennen, namentlich bildet die Verfütterung der rohen Mollereirückstände der Sammelmollereien die häufigste Ansteckungsursache. Ganz besonders ansteckend ist der rohe Zentrifugen-schlamm. Es kann deshalb vor der Verfütterung des rohen Zentrifugen-schlammes nicht genug gewarnt werden. Am besten fährt man, wenn man diesen verbrennt die Mager- und Buttermilch aber erst nach vorheriger Erhitzung den Schweinen gibt. Auch die Milch tuberkulöser Mutter-schweine kann bei Bereln Veranlassung zu tuberkulösen Erkrankungen geben, kommt aber bei der verhältnismäßig geringen Zahl derartig erkrankter Tiere weniger in Betracht.

Beim Schwein handelt es sich also in weitaus den meisten Fällen um eine Fütterungstuberkulose. Der Krankheitserreger gelangt mit der Nahrung in den Körper. Dementsprechend findet man auch meist eine Erkrankung der Gedärme, im Gegensatz zum Rind, bei welchem Erkrankungen der Lunge durch Aufnahme des Pilzes mit der Luft vorherrschend sind. Ausnahmsweise kann natürlich auch beim Schwein die Atmungs-luft Trägerin des Ansteckungsstoffes und die Lunge Sitz der Erkrankung sein.

Die Tuberkulose des Pferdes, des Schafes und der Ziege ist selten und kann hier Übergang werden, da man über ihre Ansteckung noch nichts sicheres weiß. Wahrscheinlich bildet auch bei ihr die Rindertuberkulose die Ursache.

Bezüglich der Ziege sei nur erwähnt, daß dieses Tier früher für unempfindlich gegenüber der Tuberkulose galt und die Ziegenmilch deshalb als Vorbeugungsmittel gegen die Lungen-schwindsucht des Menschen vielfach empfohlen wurde.

Ein besonderes Interesse hat wieder die Tuberkulose des Hundes und der Katze. Auch bei diesen beiden Tieren nahm man früher an, daß die Tuberkulose nicht vorkomme. In neuerer Zeit hat man aber gefunden, daß Hunde und Katzen gar nicht selten an dieser Krankheit leiden, und zwar ist es hier in erster Linie der Mensch, welcher die Ansteckung vermittelt. Am häufigsten trifft man die Lungen erkrankt durch Einatmung tuberkelbazillenhaltigen Zimmerstaubes, seltener Fütterungstuberkulose durch Verschlucken tuberkulöser Sputa oder tuberkulöser Nahrungsmittel. Derartig erkrankte Hunde und Katzen bilden aber auch für den Menschen eine große Ansteckungsgefahr und sind deshalb möglichst rasch zu beseitigen.

Endlich wäre noch die Tuberkulose des Geflügels zu erwähnen. Diese ist eine der häufigsten Vogelkrankheiten und kommt bei allen Arten von Geflügel vor. Der Darm ist hier Hauptsitz der Erkrankung. Die Ansteckung geschieht also meistens vom Darm aus durch Aufnahme des Krankheitserregers mit dem Futter, Wasser usw. In letztere gelangen aber die Tuberkelbazillen durch den Kot bereits erkrankter Hühner, welcher massenhaft losgelöst enthält.

Auch lungen-schwindsüchtige Menschen können hin und wieder Ursache der Hühnertuberkulose sein, wenn nämlich Hühner Gelegenheit haben, die Sputa solcher Personen aufzunehmen. Dieses ist Regel bei den Papageien,

welche sich fast ausschließlich vom Menschen anstecken, sei es, daß sie mit dem Zimmerstaub den Tuberkelpilz der menschlichen Sputa einatmen oder sei es, daß sie solchen mit dem vom Eigentümer vorgekauften Futter aufnehmen. Außer Darm und Lunge kommt bei den Papageien als Eintrittspforte für den Tuberkuloseerreger auch noch die Haut in Betracht. Wahrscheinlich sind es keine Verletzungen, welche sich diese Tiere durch fortwährendes Scheuern beibringen und auf diese Weise für etwa vorhandene Tuberkelbazillen günstige Eingänge in das Körper-gewebe schaffen.

Auch die Papageituberkulose birgt eine große Ansteckungsgefahr für den Menschen und sind deshalb solche Tiere am besten gleich nach Erkennung der Krankheit wegzunehmen.

### Butterhandel.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gausse. Butter: Der Markt ist ungewändert ruhig und können die andauernd sehr großen Zufuhren nicht ganz geräumt werden, doch konnten sich die Preise verhalten. Gute Mittelsorten bleiben gefragt.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 116 bis 118, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität M. 113-116.

Preise franko Berlin.	
Ia per 50 kg	. . . . . 114-117
IIa do.	. . . . . 110-114
IIIa do.	. . . . . 105-110
Abfallende	. . . . . —

Schlacht: Auch in der ersten Hälfte der Berichtswochen behielt der Markt seine unentschiedene Haltung, welche dadurch erklärt wird, daß interessierte Baderfirmen bestrebt sind, die Preise unter Druck zu halten. Doch ihnen dieses auf längere Zeit mit Erfolg möglich sein wird ist wenig wahrscheinlich, da andauernd Kaufwill bei gutem Konsum besteht.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Wellern Steam M. 46-46,50, ameril. Tafelschmalz Borussia M. 48,50, Berliner Stadt-schmalz Krone M. 47,50, Berliner Braten-schmalz Kornblume M. 50 in Tierces bis M. 57.  
Spez: Bessere Nachfrage.

### Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von G. W. Adam u. Sohn.)

Kainit, feingemahlen, garantierte: Minimal-gehalt 12,4% rein. Kali.  
zu M. 0,75 per Centner ohne Sach.  
" " 0,96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " mit 2 Gr. Sach.  
Torfsainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sach.  
" " 1,02<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " inkl. 2 Gr. S.  
Carnallit sowie Kieserit  
zu M. 0,45 per Centner ohne Sach.  
" " 0,67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " inkl. 2 Gr. Sach.  
Auf die Gemiddreite wird eine Notlandpreisver-gütung von 5% bewilligt. = M. 7,-0 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr.  
2 1/2 pCt. Lauffüllbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.  
Kalkbindesalze, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg. erstl. Sach.  
" 30 " " " 4,75 " 45 pCt. o. Berechnung  
" 40 " " " 6,40 " etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverland in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, keine Frachtszuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.  
Thomas & Spohr & Co. für das 2. Halbjahr 1905.



1. Gesamt-Phosphorsäure  
zu 19 1/2 Pf.  
2. äthylal. Phosphor.  
zu 22 1/2 Pf.

per Kg. 1/2 Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Satz  
mit höchsten Abattsätzen.

Koijenfreie Nachunterfuchung.  
Sulfatpeter, prompt Mk. 10,45, Febr.-März  
1906 Mk. 10,50 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Satz,  
frei Eßbalm Hamburg.

In Verbindung ab Eschfurt:  
Superphosphat, 17-19 pCt. 34 Pf. per  
pCt. 1891. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Satz.  
Ammonial-Superphosphat 9-10 -  
Mk. 8,20 per Brutto-Centner inkl. Satz.  
Sulfatpeter Mk. 11.- v. Brutto-Centner  
bei Bedungsbezüge billiger.

**Zuttermittel.**

**Samburg.** Originalbericht von C. Hille  
und G. H. Mann.

**Krafftuttermittel.**  
Auch in der abgelassenen Woche war das Geschäft  
ein recht lebhaftes. Speziell fanden in Erdmehl sowie  
Reintuchen für die nächste Saison zu steigenden Preisen  
größere Umsätze statt, aber auch für prompte sowie  
nahe Lichten zeigte sich eine Bedürfnisfrage. Die  
Preise sind trotzdem ziemlich unverändert, bis auf  
Baumwollmehl, Reis- sowie Erdmehlfutten, für  
welche Bezugsfrage etwas höhere Forderungen bewilligen  
müßten.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Ergen. weiße Anisane-Erdmehl	47	16,50	16,80
" w Anisane-Erdmehlfutten	47	16,20	16,40
" haarf. Marreiter-Erdmehl	46	15,40	15,60
Deutsches Erdmehlfuttenmehl	46	15,20	15,40
Guth. u. Dopp. gef. Baumwollsaam.	49	16,50	16,80
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaam.	49	16,10	16,50
Oktober 05 bis Apr. 06	49	16,10	16,50
Amerik. Baumwollsaam	46	15,50	15,80
" Oktober 05 bis Apr. 06	46	15,50	15,80
Oktober 05 bis Apr. 06	46	15,50	15,80
Reisfuttermehl, Orig. Liebig	80	22,50	24,00
Deutsches Reinfuttermehl	17	13,30	13,50
Deutsches Palmkernfrot	18	12,40	12,50
Indischer Cocosschrot	19	13,70	15,00
Cocosschrot	19	13,40	14,70
Sesamflüchen	38	11,30	14,50
Mapsschoten	31	9,20	13,30
Deutsche Reintuchen	29	16,20	16,40
Hamburg. Reinfuttermehl	12	10,50	10,90
Ergen. h. amerik. Weisflüchen	24	14,00	14,20
Getrocknete Weizenkörner	23	11,00	11,20
" Getreideschlempe	30	12,80	13,00
Malzkeime	25	10,30	10,90
Grobsh. gesunde Weizenkleie	17	9,40	9,50

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab  
hier bezm. ab Hamburg a. C. in Waggontladungen.

**Hamburg.** Bericht über den De-  
ckungsmarkt von H. G. H. & Co.

Das Geschäft ist in der letzten Berichtswoche ohne  
Leben gewesen. Dabei haben sich aber die Preise  
nicht nur behauptet, sondern sind zum Teil noch höher  
gegangen.

Erdmehlfutten und Mehl. Die Lage  
des Marktes ist unverändert. Die feinen hellen Kuchen  
sind außerordentlich knapp, und deren Preise haben  
weiter angezogen. Aber auch in den gewöhnlichen  
Sorten wird äußerst wenig angeboten, sodass auch hierbei  
eine weitere Preissteigerung festzustellen ist.

Preis: 154-170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg  
je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Bei den kleinen Vor-  
räten und den geringen Zufuhren sind die Preise ans neue  
gehtigen und haben jetzt eine Höhe erreicht, wie sie  
solche kaum je zuvor gehabt haben dürfen.

Preis: 152-170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg  
je nach Güte und Gehalt.

Rafoskuchen. Der Bedarf hat etwas nachge-  
lassen, die Forderungen sind indes ziemlich unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetter. Berlin O.

Preis: 137-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Palmkuchen sind anhaltend knapp und die  
hohen Preise behaupten sich.

Preis: 132-138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Lein jaaktuchen. Die Preise werden, wegen Mangels an Ware, kessal hoch  
gehalten.

Preis: 158-168 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Reisfuttermehl. Auch dieses Futtermittel  
ist knapp, und es werden sehr die Preise verlangt und  
bezahlt.

Preis: 106-112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Samen-Markt-Bericht.**

Bericht über landwirtschaftliche Samereien von  
E. C. H. Siegel, Berlin C.

Das Angebot von Kollflee ist in der letzten Woche  
etwas stärker geworden, doch waren es fast ausschließ-  
lich mittlere und geringe Qualitäten, welche an den  
Markt kamen, während die schönfarbigen russischen  
Saaten knapp blieben. Inzwischen beteiligte sich auch  
der Konsum lebhaft am Einkauf und haben sich die  
Preise gut behaupten können, wenn auch die milder-  
wertigen Qualitäten zeitweise billiger abgegeben wer-  
den mußten, um Aufnahme zu finden. Das Geschäft  
für Weisflee bewegte sich in engen Grenzen bei unver-  
änderten Preisen, während Schwedenflee, Luzerne und  
Wundflee ihre feste Tendenz voll behaupteten. Für  
Raugras erhöhte England fortwährend seine Forder-  
ungen und auch für Dymotee war die Stimmung  
eine recht gute. In Serabella hat sich das Geschäft  
in letzter Zeit lebhafter gestaltet, da das Angebot  
etwas stärker war. Es ist zwar immer noch nicht  
möglich, ein sicheres Bild über den Ernteertrag zu ge-  
winnen, aber es steht fest, daß ein beträchtlicher Teil  
durch Regen arg beschädigt ist. Trotzdem wird diese  
verregnete Ware, welche für Saatwecke nicht geeignet  
ist, wahrscheinlich auch ihre Käufer finden, die sie, mit  
besserer Saat vermischt, zu billigen Preisen anbieten  
werden. Es ist deshalb Vorsicht beim Einkauf drin-  
gend anzurathen. Fast daselbe gilt von Lupinen.  
Das Angebot von wirklich guter, trockener Ware ist  
nicht reichlich, und Preise dafür haben sich bis jetzt  
voll behauptet.

Ich notiere heute: Kollflee, schlef., österreichischen und  
russischen 58-67, Weisflee 50-67, Wundflee 48  
bis 60, Gelbflee 20-24, Schwedenflee 60-72, Zir-  
karnalflee 35-38, Provencer Luzerne 68-64, franz.  
54-59, Sandluzerne 62-65, alles garantiert seidefrei;  
Esparecette, pimpernellefrei und sehr hoch feimend 15-18,  
engl. Stangras 14-17, ital. 16-22, amerik. Dymotee  
19-23, deutsch. 25-29, Rnaugras 50-65, Schaaf-  
schwingel 14-20, extra gereinigt 22-30, Savelmischig  
echt 110, Sonigras 14-22, entülft 28-32, Weizen-  
schwingel 35-40, Fioringras 26-42, Weizenfuch-  
schwanz 75-85, Weizenrispengras 46-50, Kam-  
gras 75-95, Buchweizen, silbergrau 9 1/2-10 1/2,  
braun 9-10, Serabella 8 1/2-12, Weiden 9-10 1/2,  
Felschflee 10 1/2-11 1/2, kleine gelbe Saatenbesen 10 1/2  
bis 12. Alles per 50 kg bahnfrei Berlin. Lupinen,  
gelbe, blaue, zu Tagespreisen.

**Original-Samereien-Bericht von A. Weg & Co.,  
Berlin W. 57, Bülowstraße 57.**

In den letzten Tagen der Berichtswoche brachte  
Austland und Schlefien ein etwas größeres Angebot  
in Kollflee, jedoch die Preise eine Kleinigkeit nachgaben,  
was bei gewissen ängstlichen Gemüthern, eingebend der  
vorjährigen Verluste, die bisherige Rückhaltung noch  
vergrößerte. Doch nach einem Frost und nach Eintritt  
besserer russischer Transport-Verhältnisse etwas mehr  
Ware herankommen würde, war voraus zu sehen und  
wohl jeder Händler hatte damit gerechnet — das  
Gegenteil hätte geradezu enttäuscht — wie sollte wohl  
der enorme Bedarf gedeckt werden, wenn die Hoffnung  
auf Ausland plötzlich zunichte wurde? Unserer Meinung  
nach brauchen wir die russischen, winterfesten, groß-  
körnigen, schönfarbigen Saaten dies Jahr sehr not-  
wendig und nur die gänzliche Zurückhaltung von  
Seiten der Kleinhändler und Konumenten konnte es  
zuzwege bringen, daß das keineswegs große Angebot  
der Vorwoche die bereits im Verhältnis zur Quantität  
ernte sehr niedrigen Preise noch etwas, wenn  
auch nur vorübergehend, geduldet hat. Wir bleiben  
nach allen vorliegenden Thatachen der Ueberzeugung,  
daß eine steigende Nachfrage auch steigende Preise nach  
sich ziehen muß. In allen anderen Samereien vorläuf-  
rig ebenfalls noch recht ruhig — Preise durchwegs fest.  
In Serabella und Lupinen herrscht große Nachfrage,  
doch ist preiswerteres Angebot groß genug, um alle An-  
sprüche zu befriedigen.

Kataloge sowie bemusterte Offerten aller land-  
wirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits-  
und Keimkraft-Prozente stehen auf Wunsch prompt  
und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht  
dringend, ehe die Herren Landwirthe ihren Bedarf  
eindeuten, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide-  
freiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und  
Keimfähigkeit, bei Kollflee Freiheit von amerikanischen,  
italienischen und südfrensischen Saaten, ab unserem  
Lager:

Kollflee, inländische seidefreie Saaten 58-66  
Ballenflee, seidefrei 72-82, Weisflee, seidefrei 46  
bis 64, Schwed. Klee, seidefrei, 60-70, Wundflee,  
seidefrei 46-56, Gelbflee seidefrei 19-24, Original  
Prov.-Luzerne, seidefrei 56-64, Piemont-Luzerne,  
seidefrei 55-58, Nordfranzösische Luzerne, seidefrei  
52-57, Ungarische Luzerne, seidefrei 55 bis 59,  
Sandluzerne, seidefrei 59-61, Schotenflee 80-105,  
Dorfkarlee, echt 39-43, Esparecette 17-20, eng-  
lische Raigras 15-17, italienisches Raigras 17  
bis 20, franz. Raigras 52-58, Timothee 18 bis 28,  
Rnaugras 48-54, Stangras 68-95, Sonigras  
14-22, Weizenfuchswingel 35-39, Weizenrispen-  
gras 46-51, Gem. Rispengras 96-100, Weizenfuch-  
schwanz 68-78, Fioringras 21-42, Schaafschwin-  
gel 16-19, Hochraugras, echte Savelmischig 103-110,  
Sandweiden 21-25, Delrethig 29-32, Saatfenz 14  
bis 16, Johannisroggen 9-11, gelbe Lupinen 6,50  
1/2 bis 7, blaue Lupinen 6,50-7, Felschflee 11-12,  
kleine gelbe Erbsen 10-11, kleine grüne Erbsen 11-12,  
Viktoria-Erbsen 13-14, Weiden 9,50-10,50,  
Inarnalflee 36-39, Serabella 9-12, Riesen-  
spögel 9-12, Ackerpögel 11-13. Alles per 50 Kg.

**Antlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

Zuländisches.		Steinpilze p. 50 kg	
Kartoffeln, p. 50 kg	2,00-2,20	Schwarzwurzel	13-17
rote Dabersche	2,00-2,20	" Rosenkohl	20-25
Rosen	—	Räben, weiße	10-12
m-gn. bon.	2-2,25	do. Teltower	12-16
runde, weiße	1,80-2,00	Kürbis	—
Vorree, p. Schock	0,50-1	Grütfohl	6-8
Meerrettich	9-16	Champignons	100
Petersilienw. p. Schab.	3,50-4	Weisfohl	2,75-3,25
Schnittlauch, 12 Köpfe	3,00-4	Wirfingfohl p. Schock	7-12
Spinat, p. 50 kg	18-20	Mispeln	—
Karotten, p. 100 Stk.	4-6	Kartoffel	6-10
Sellerie, hiesige p. Schock	3-6	Blumenfohl, Erf., p. Kopf	—
" pommerische	4-5,00	Gurten, Salat, p. Schock	—
Zwiebeln, p. 50 kg	3,50-3,5	do. Einmache u. Senfg.	—
do. große	5,00-5,50	Tomaten, Hamb.	—
Mohrrüben,	3-3,50	do. Carrot, p. Schock	8-10
Petersilie, grün, p. Schock	2-2,50	Kohlrüben, p. Schock	2,50-4,50
Nadieschen, hiel.	—	Endivien	14-16
p. Schockbund	—	Nettig, baur, p. Schock	2,40-4,80
Salat, hiesiger p. Sch.	—	Abbarber, Dam., u. Stk. 0,10-0,15	—
Kohlrabi, p. Schock	—		

**Fische.**

Hechte	107-114
do. mittel	—
do. groß	81
Länder	—
Schleie, unsortiert	107-108
do. IIa	—
Wale, mittel	—
Karusschen	—
Robbow	—
Räben	56-61
do. Klein	—
Bunte Fische	—
Karpfen, Schlef. 25er	—
do. 60er	—
do. franz. 100er	65
do. do. 65er.	73-74
do. 30er	—
Bars	—
Bleifinteln	—
do. groß	—
Knappen	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetter. Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwersins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Hofmarkt 2. 4.

